31. Jahrgang. Freitag, 4. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16748.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Aus landwirthschaftlichen Kreisen.

Von einem Gutsbesitzer aus dem Berenter Kreise geht uns eine Zuschrift zu, welche den Klagen eines Theiles unserer ländlichen Grundbesitzer einen lebhaften Ausdruck giebt. Obwohl wir den Ansichten des uns seit lange bekannten hochgeschätzten Herrn Verfassers nicht zustimmen, wollen wir seinem Ersuchen, die Zuschrift zu veröffentlichen, in der wohl nicht vergeblichen Voraussetzung nachkommen, daß der Herr Verfasser und diejenigen, die seine Ansichten theilen, die kurzen Bemerkungen, die wir daran knüpfen wollen, einer unbefangenen Erwägung unterziehen. Der Herr Verfasser schreibt:

„Es ist sehr auffallend, daß die zeitige Nothlage der Landwirthschaft vielfach bestritten wird. Die häufigen Zwangsverkäufe ländlicher Grundstücke jeder Größe in letzterer Zeit beweisen deutlich die traurige Lage der Landbesitzer. Die Preise aller Landesproducte sind bedeutend gefallen, die Abgaben an Staat und Kreis, die Communallasten sehr hoch; nun werden die neuen Gesetze der Krankenkasse, Altersversorgung und Unfall-Versicherung hinzukommen und den einzelnen Besitzer noch härter treffen. Die ländlichen Besitzer müssen sich daher bemühen, ihre drückende Lage zu verbessern; dies kann nur durch Abnahme der zu hohen Abgaben oder größere Einnahme, bessere Preise der ländlichen Producte geschehen. Von der Ueberlassung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise, der Uebernahme der Schullasten durch den Staat war viel die Rede; zur Ausführung ist es nicht gekommen. Die Zölle, die auf das aus dem Auslande in Deutschland eingebrachte Getreide, Vieh und Holz gelegt sind, sollten die inländischen Preise, namentlich die Getreidepreise verbessern; dies hat sich nicht erfüllt. Diese Preise waren vor Einführung der Zölle höher wie nach derselben und sind nach Erhöhung der Zölle noch gefallen. Die überreiche diesjährige Ernte, deren große Vorräthe nicht unterzubringen sind, soll die niedrigen Preise bedingen. Die Ernte der Hauptnahrungsfrucht, Roggen, brachte viel Stroh, giebt weniger Korn, und von schlechtem Gewicht; die Kartoffel-, auch die Futterernte erreichen keine Mittelernte. Der Vorwurf daher, die ländlichen Besitzer erstreben hohe Zölle, um hohe Getreidepreise zu erlangen und sich zu bereichern, sie vertheuern dem armen Manne das Brod, ist unbegründet. Die Besitzer streben, sich im Besitze zu erhalten; das ist gewiß verzeihlich. Die Arbeiter haben jetzt billigere Lebensmittel wie vor Einführung der Zölle. Die Zölle wirken bisher nur als Finanzzölle, und hierbei sind die östlichen Provinzen im Nachtheile. Die Preise sämmtlicher ländlichen Producte sind in den südlichen, auch westlichen Theilen Deutschlands stets höher wie in den östlichen; der hohe Bahntarif hindert letztere, dies benutzen zu können. Dort ist viel mehr Industrie und Fabrikbetrieb, der Grund und Boden ist vertheilter, die Bevölkerung dichter, der Verbrauch an Lebensmitteln daher größer, die Preise derselben besser. Es wird mehr gebraucht wie geerntet, Getreide daher eingeführt. Die Verhältnisse in den östlichen Provinzen sind ungünstiger: Grund und Boden ist mehr in einer Hand, die Bevölkerung dünn, der Verbrauch gering, das Getreide geht nach den Seestädten zur Ausfuhr. Hier besteht ein bedeutender, sehr einträglicher Handel mit polnischem und russischem Getreide und Holz. In diesem ist viel Kapital gut angelegt und hat nicht nöthig, andere Unternehmungen vielfach aufzusuchen. Industrie und Fabrikbetrieb steht dem Süden, der inländische Getreidehandel dem ausländischen nach. Die Sorge, die Zölle könnten letzteren stören, hat zu feindlichen Angriffen gegen den Landbesitz und zu unrichtigen Darstellungen geführt. Es ist vorgeschlagen, die großen Güter zu parzelliren und zu kleineren Besitzungen umzuschaffen. Viele größeren Besitzer würden dies gern annehmen, wenn sich nur Käufer zu annehmbaren Preisen fänden; aber die Bauern sind eben so gedrückt wie die Gutsbesitzer, die Ansicht, daß diese von den niedrigen Preisen nicht getroffen werden, ist irrig. Auch die freien Arbeiter leiden, weil ihnen lohnender Verdienst fehlt, sie zur Auswanderung getrieben werden. Der Handel der Seestädte mit Polen und Rußland ist sehr alt, er wird seine Bahnen nicht leicht verlassen, auch ebnet diese das deutsche Gold gegenüber dem russischen Papier. Vom Lande gehen Petitionen an den Reichstag, die höhere Zölle fordern, die Seestädte bekämpfen diese. Der heftige Federkrieg für und wider wird durch die Entscheidung des Reichstages sein Ende finden."

So weit der Herr Verfasser der Zuschrift. Zunächst möchten wir gegen die Annahme Einspruch erheben, als ob es sich bei dem Kampfe für oder gegen höhere Getreidezölle nur um die Seestädte einerseits und um die ländliche Bevölkerung andererseits handelt. In unserer Zeitung haben Kaufleute fast garnicht gegen die geplante Erhöhung der Kornzölle das Wort genommen, **wohl aber praktische Landwirthe**, und zwar sowohl Großgrundbesitzer, als auch mittlere und kleinere Grundbesitzer aus Westpreußen. Sie sind mit uns und mit einem sehr großen Theil der Bevölkerung der Ansicht, daß eine Erhöhung der Kornzölle **den Landwirthen ebensowenig helfen würde, wie die Zölle von 1879 und 1884**, wohl aber der Industrie und insbesondere den Millionen Arbeitern schaden würde. Noch vor kurzem habem wir mitgetheilt, daß die conservative „Schles. Ztg.", welche gegen höhere Körnzölle sich ausspricht, hervorhebt, daß **„Männer in den hervorragendsten öffentlichen Stellungen"** Bedenken gegen eine solche Erhöhung geltend machen. Die Nachrichten über Protestversammlungen aus Süddeutschland — heute liegt wieder eine Correspondenz aus Cöthen vor, wo eine Versammlung von 600 Männern aus Stadt und Land einen einstimmigen Protest gegen Erhöhung der Kornzölle beschlossen hat — und aus anderen Orten beweisen doch, daß keineswegs bloß die Seestädte gegen diese Erhöhung kämpfen. Wir könnten noch manches Urtheil **hervorragender und tüchtiger Landwirthe** gegen die höheren Kornzölle anführen. Unerklärlich ist und bleibt es, wie manche sonst vorurtheilsfreie Gutsbesitzer jede Abwehr gegen die geplanten Zölle als einen Angriff auf die **Landwirthschaft** ansehen! Ist man wirklich der Meinung, daß Landwirthe gegen ihr eigenes Gewerbe feindlich auftreten würden?

Aber weiter: kann man bestreiten, daß es in Deutschland eine Anzahl sehr mächtiger und sehr **reicher Grundbesitzer** giebt, die durchaus keiner Staatshilfe bedürfen? Und kann man andererseits bestreiten, was doch sogar von den Vorkämpfern der höheren Zölle zugegeben ist — daß die bei weitem größte Zahl der **kleineren** Grundbesitzer, weil sie kein oder nur sehr wenig Getreide verkaufen, keinen Vortheil von den Zöllen haben?

Von alten tüchtigen Landwirthen ist schon wiederholt in dieser Zeitung darauf hingewiesen, daß in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts es unserer Landwirthschaft schlechter ergangen ist als heute, und daß gleichwohl niemand damals eine solche Staatshilfe verlangt hat.

Daß die Getreidepreise auch nach den Zöllen heruntergegangen sind, ist immer zugegeben, aber ebenso richtig ist es und das kann man jeden Tag aus den Börsenberichten ersehen, daß wir höhere Preise haben, als diejenigen Länder, welche keine Zölle haben.

Ueber die Lage des Handels in den Seestädten hat der Herr Verfasser doch zu optimistische Anschauungen. Es geht mit dem Handel recht schlecht; mit der Rhederei sicherlich schlechter wie mit der Landwirthschaft.

Recht hat der Herr Verfasser darin, daß die östlichen Provinzen sehr im Nachtheil sind. Uns im Osten werden daher auch höhere Zölle erst recht nicht helfen und wir werden erleben, daß wenn sie ein paar Jahre gewirkt haben, noch viel mehr Landwirthe als jetzt mit Hrn. v. Puttkamer-Plauth ausrufen: „Ost- und Westpreußen ist bei dieser Schutzzollpolitik schließlich **die geleimte Provinz!**"

Vollständig berechtigt sind die Klagen des Herrn Verfassers über die fortwährend steigenden öffentlichen Lasten und Ausgaben. Nach dieser Richtung haben aber leider **diejenigen**, welche sich die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen im Parlament zur Aufgabe gemacht zu haben versichern, **sehr wenig gethan**. Je lebhafter ihre Schilderungen der traurigen Lage der Landwirthschaft, um so bereitwilliger sind sie auch in der Bewilligung neuer Ausgaben und Steuern geworden. Da kann von den Landwirthen in wirksamer Weise der Hebel angesetzt werden. Man helfe endlich der Erkenntniß allgemeinen Eingang verschaffen, daß das sicherste Heilmittel für gedrückte Verhältnisse in der öffentlichen und privaten Wirthschaft Einschränkung der Ausgaben und bescheidenere Ansprüche an den öffentlichen Aufwand sind.

Die Ordensjagd in Frankreich.

Thoren und Weise, die Zeit und Geld opfern, um in den Besitz von Ordenszeichen zu gelangen, giebt es in aller Herren Länder, — nirgend aber so viele, wie in der Republik Frankreich. Das Recht, ein rothes Bändchen oder eine Rosette derselben Farbe im Knopfloch tragen zu dürfen, spielt — so schreibt ein französischer Provinzialbrief dem „Hamb. Corresp." — für den Durchschnitts-Franzosen eine Rolle, von welcher man sich in unserem ordensreichen und immerhin ordenssüchtigen Vaterlande kaum eine Vorstellung zu machen weiß.

Meines Wissens ist Frankreich das einzige Land in Europa, in welchem Ordenszeichen immer und überall, am Schlaf- und Hausrock wie am Frack und Oberrock getragen zu werden pflegen. Wer in Frankreich das rothe Bändchen besitzt, legt dasselbe niemals ab, mag er Minister, General oder decorirter Gemeinde-Vorsteher, Schreiber u. dgl. sein. An dem Bande der Ehrenlegion läßt man sich indessen nicht genügen, obgleich dieses den einzigen gesetzlich vorgesehenen französischen „Orden" bildet. Es giebt außerdem Krim- und Tongking-Medaillen, sowie Abzeichen für Verdienste um das Unterrichtswesen und um den Ackerbau, welche von den betreffenden Ressort-Ministern beliebig verliehen und behufs politischer Beeinflussung häufig Personen zugetheilt werden, die weder den Gegensatz zwischen Classicismus und Realismus noch die Bedeutung der Worte „Dreifelder-, Vielfelder-Wirthschaft" kennen. Seit wann diese thatsächlich die Stelle von Orden einnehmenden Abzeichen eingeführt wurden, vermag ich nicht anzugeben — bezeugen kann ich nur, daß insbesondere das agrarische violette Bändchen nie häufiger zu sehen gewesen ist als seit den letzten Jahren vorschreitenden Demokratisirung, daß die meisten Leute dasselbe belächeln und daß alle nach demselben verlangen. Das ist aber noch nicht alles. Seit Frankreich das Protectorat über Tunesien und bestimmenden Einfluß auf das Königreich Kambodscha erworben hat, sind der grün-rothe Nischân- und der an rothem Bande hängende Kambodscha-Orden so viel begehrte und so viel umworbene Artikel geworden, daß man die Erwerbung derselben mit hohen Taxen hat belegen müssen, um der Ordensjagd einigermaßen zu steuern. Den Kambodscha-Decorationen gereicht zur besonderen Empfehlung, daß sie wegen der Gleichfarbigkeit der Bänder aus einiger Entfernung mit der Ehrenlegion verwechselt werden können; der Nischân-Orden hat widerum den Vorzug, auch in den höheren Klassen (Stern und Commandeur-Decoration) erreichbar zu sein. Höher als alles andere wird aber die Ehrenlegion geschätzt, weil die Regierung mit der Austheilung derselben ziemlich öconomisch zu Werke zu gehen gewußt hat. Die Zahl der „Ritter" (chevaliers oder Ordensinhaber fünfter Klasse) ist allerdings ungeheuer; dafür hält es ziemlich schwer, zu den höheren Klassen der Offiziere, Commandeure, Großoffiziere und grands cordons vorzudringen. Gesandte und Generale müssen sich häufig mit Abzeichen dritter Klasse begnügen, andere hohe Beamte zufrieden sein, wenn sie es rechtzeitig zum Offizier (4. Klasse) bringen. Daß die Anführung dieser Auszeichnung auf keiner Geschäfts- oder Visitenkarte versäumt, auf Büchertiteln und dergl. regelmäßig angebracht wird, versteht sich von selbst. So wichtig wird die Sache genommen, daß die Neu-Decorirten ihre Bekannten fast regelmäßig von dem großen Ereigniß in Kenntniß setzen, auch wohl zu Ehren desselben ein Festmahl oder eine feierliche Abendgesellschaft geben.

Dies vorausgeschickt, bedarf es kaum der Erklärung, daß die Maklerschaft für die Decorationen zu einem Gewerbe, der Ordenshandel zu einer Versuchung für hochgestellte und einflußreiche Personen geworden ist. Die für die Regierung und die Minister obwaltende Nothwendigkeit, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Freunde und Anhänger zu erwerben, hat die Ordensvertheilungen so tief herabgewürdigt, daß der Besitz des rothen Bändchens kaum mehr als die Gunst der augenblicklichen Machthaber bedeutet. Wenn dieses Abzeichen für der Partei geleistete Dienste eingetauscht werden kann, so liegt der Gedanke nahe, daß dasselbe auch für Geld erreichbar sein müsse.

Darauf, daß die Ordenswirthschaft in Republiken keinen Sinn hat und daß sie ihrem ganzen Wesen nach unrepublikanisch und undemokratisch ist — darauf besinnt sich schon lange niemand mehr. Montesquieus Ausspruch, daß die Demokratie auf die Tugend der Bürger gegründet sein müsse, ist ebenso vollständig vergessen worden, wie das bittere Wort, das der erste Napoleon bereits als jugendlicher General gesprochen hatte: „Wir, mit unseren Lastern, unseren Gewohnheiten, unserer Genußsucht — wir sollten eine Republik bilden können?" Während man sich vor den monarchistischen Tugenden des Autoritäts- und Pietäts-Gefühls bekreuzigt, hat man die Untugenden, übelen Gewohnheiten und Eitelkeiten des kaiserlichen Regiments unbedenklich in die neue Staatsform herübergenommen. Den sämmtlich im höheren Lebensalter stehenden Caffarel, Andlau, Thibaudin und Genossen hat man die gemeinste und zügelloseste Weiber- und Spielerwirthschaft Jahre lang ohne Bedenken nachgesehen und für selbstverständlich gehalten, daß diese und andere republikanische Größen auf dem Fuße verderbter, in wahnsinniger Genußsucht und Vornehmthuerei verkommener Höflinge des ancien régime lebten! Jetzt, wo sich herausstellt, daß diese Wirth-

Die Ehestifterin.

Nachdruck verboten.

30] Von H. Palmé-Paysen.

„Fürchten Sie sich, Ella?" fragte Ernst.

„Ein wenig", meinte sie, ängstlich auf die schmale, steile Treppe blickend, auf deren oberste Stufe sie bereits ihre kleinen Füße gesetzt. Ernst leistete ihr hilfreiche Hand, und schon wollte sie sich hinabschwingen, als durch eine Ungeschicklichkeit eines Mannes, der sich das Tau aus den Händen schlüpfen ließ, das Boot von der Treppe plötzlich zurückwich und von einer mächtigen Welle aufgenommen, vom Dampfer fort, ebenso schnell aber wieder und mit großer Heftigkeit zurückgeschleudert wurde.

Ein Krachen folgte. Die ins Wanken gerathene Treppe bebte unter dem gewaltigen Stoß, einige Sprossen zersplitterten.

Ernst hatte während dieses sich blitzschnell vollziehenden Vorganges Ella fest in den Arm genommen und sich mit der Rechten um eine Eisenstange geklammert. Unter ihm knatterte und barst es, unter ihm gähnte der Meeresgrund. Obgleich sich aber oben und unten Schreckensrufe und Angstgeschrei erhoben, blieb er ruhig und vermochte in dem lauten Getöse des Windes und der Wellen und der Menschenstimmen Ellas angsterpreßte Worte zu vernehmen, denn ihre weiche kühle Wange lag an der seinigen und ein unnennbares Glücksgefühl ließ ihn die Gefährlichkeit der Lage übersehen.

„Ernst, ich falle — lieber Ernst, ich falle", hatte sie gerufen, während sich ihr Arm um seinen Hals schlang und er sie fester noch an sein Herz drückte.

„Ruhig, Ella", rief er, „liebe, kleine Ella, ich halte Sie." Er spürte die Kraft eines Riesen in sich, er glaubte die süße Mädchengestalt, deren Wohl und Wehe in diesem Augenblick von der Sicherheit und Kraft seines Armes abhing, so ein Leben hindurch halten zu können.

In Wirklichkeit hatte er es nur Secunden nöthig. Hilfreiche Arme streckten sich ihm entgegen und unversehrt glitt Ella gleich darauf in das Schifferboot hinein; er folgte sammt den übrigen Passagieren, und kaum eine Minute verstrich, so trug es die hochgehende See davon. Bald klomm es Wasserberge in die Höhe, bald sank es in dunkle Tiefen. Aengstliche Gemüther fürchteten, verschlungen zu werden von den aufgethürmten Wassermassen, die sich wie steiler Fels rechts und links secundenlang aufbauten, um selbigen Augenblickes wieder zu verschwinden, um das Boot, diese Nußschale, dieses Spielzeug des Meeres, in stetem Wechsel auf und nieder zu werfen. Aber in dem Sausen des Windes und Brausen der Wellen ging manch halbunterdrückter Schrei der einen und anderen Insassin unter, und die sich verdichtende Dämmerung verschleierte die furchtsamen Gesichter. Wunderbar! Ella, die kleine ängstliche Ella fürchtete sich nicht mehr. Sie saß ganz still und regungslos da, wie die Schiffsleute dies geboten hatten, die mit geübter Hand und sicherem Blick, den Südwester in den Nacken gedrückt, das Wamms fest zugeknöpft, ihr Fahrzeug durch die aufgeregte See arbeiteten. Ihre kleine warme Hand, die unwillkürlich nach einem Halt gesucht, war ja von einer anderen fest umschlossen, ihre feine schmiegsame Gestalt von einem Arm umschlungen, der sie vor aller Fährlichkeit beschützen wollte. Sie fühlte sich geborgen und sah nicht die Wasserberge, nicht die Tiefen und Höhen vor sich, denn ab und zu schloß sie die Augen, und wenn sie einmal aufblickte, so sah sie in ein Gesicht, aus dem für sie ein stiller, geheimnißvoller Zauber leuchten mußte, der gar keine Unruhe und Angst aufkommen ließ, denn jedesmal lächelte sie und wiederholte immer von neuem: „Wirklich Ernst, ich fürchte mich nicht — ganz und gar nicht."

Und so langte auch dieses, das letzte Boot glücklich an den Strand.

* * *

Den anderen Tag ist das Meer so glatt und still wie ein Bergsee, den die Sonne küßt. Völlig wolkenlos breitet sich ein Himmel darüber, so blau wie die Kornblume im Feld, Möwen schwingen sich durch die sonnige Luft, im Walde tönt heiterer Vogelgesang, die Grille zirpt unabläßig im grünen Grund und kleines Thiervolk summt und schwirrt darüber weg, die Sandberge am Strand, die Dünen schimmern marmorweiß im blendenden Licht. Am Horizont taucht manchmal ein Segel auf, verschwindet wieder, oder streicht langsam, ganz langsam dahin.

Es ist Sonntag.

Vor der Villa der Frau v. Mingwitz hält ein offener Sommerwagen. Es ist eine Ausfahrt nach dem mythischen Wodansee oder Jordansee geplant, der hoch über dem Meeresspiegel, gleich dem Hertha-See, mitten im Wald, aber viel poetischer und schöner, mit seinen vielen sanften, lieblichen Buchten, zwischen herrlichen Waldbäumen eingebettet liegt.

Frau v. Mingwitz hat bereits Platz im Wagen genommen. Ella sitzt ihr gegenüber. Das hübsche Mädchen trägt ein Sommerkleid von zartem Rosa, mit weißen Spitzen an Aermel und Hals, sie gleicht einer frischen, hellen Sommerblume, denn ihr Gesicht ist wieder heiter, sehr heiter. Wer aber Tante Alma kennt, merkt ihren Zügen eine große Verstimmung an. Sie wartet mit Ungeduld auf das Erscheinen ihres sonst sehr pünktlichen Neffen, der von einem Spaziergang an den Strand noch nicht zurückgekehrt ist. Einige Augenblicke soll noch gezögert, dann fortgefahren oder die Fahrt aufgegeben werden.

„O, wie schade", bedauert Ella.

Das stimmt Tante Alma um.

Der Unpünktliche mag zu Fuß nachkommen, oder diese stille Nachmittagsstunde, wozu sie ihm dringend gerathen, zu einer Aussprache mit Nelde benutzen, die sich von der Fahrt ausgeschlossen hat, um einen diesen Morgen empfangenen Brief der jüngeren Schwester sogleich zu beantworten. Danach ist die immer leidende Mutter wieder ernstlich erkrankt, weshalb Nelde, wenn es nach ihrem Sinne hätte gehen dürfen, am liebsten gleich abgereist wäre. Mit Widerstreben hat sie sich von Tante Alma zurückhalten lassen.

Diese hat nach ihrer Ankunft von Rügen mehrere Briefe vorgefunden, unter anderen ein Schreiben, das die Hausangelegenheit Doctor von Berlaus betrifft. Das kommt ihr eben jetzt, wo eine Wiederanknüpfung mit ihm kaum ausführbar erscheint, höchst erwünscht. Gleich morgen will sie ihn — natürlich in Begleitung Ellas — in seinem Waldhause aufsuchen. Wäre es ihr möglich, ihm bei dieser Gelegenheit ihres Neffen Verlobung mit Thusnelde mitzutheilen, so würde es mit seiner Eifersucht auf diesen, die ihn doch ersichtlich verscheucht hatte, vorbei sein. Mit dem eigensinnigen Zucken ihrer Lippen, das sich gewöhnlich dann zeigt, wenn irgend eine Absicht unumstößlich in ihr geworden ist, hat sie Ernst diesen Gedanken in der Frühe des Morgens offenbart. Nelde darf daher keinesfalls abreisen, ehe nicht endlich die Verlobungsangelegenheit geordnet ist.

Während sie im Wagen wartet, bringt ein Hotelkellner die Nachricht, daß der Herr Lieutenant Bekannte getroffen habe und sich bei der gnädigen Frau entschuldigen lasse.

Frau v. Mingwitz winkt dem Kutscher und läßt zufahren. Sie weiß in der That nicht, ob diese Bestellung ein erdachter Vorwand ist oder auf Wahrheit beruht.

Oben vom Balconzimmer blickt Nelde den Davonfahrenden nach und läßt ihr Tuch flattern, als Tante Alma und die Schwester sich nach ihr umwenden und grüßen. Dann biegt das Gefährt um eine Ecke und ist verschwunden.

Nelde ist nun ganz allein im Hause und freut sich der Ruhe nach einer schlaflosen Nacht, in der sie ihr armes Hirn zergrübelt über alle die ungelösten Fragen der Zukunft. Den Gedanken an Lothar weist sie mit aller Energie und Selbstverleugnung zurück. Es ist ihr gelungen, Ernst um eine heimliche Unterredung zu bitten. Er war ganz roth, ganz bestürzt dabei geworden und hatte geantwortet, im Laufe des Tages würde er ihr dazu Gelegenheit geben. Nun wurde aber die Partie verabredet, an der sie sich Gottlob nicht zu betheiligen braucht, und dadurch ist wieder ein Tag dahin und für die Sache verloren. Sie hat soeben die Bestellung des Kellners vernommen, und daß Ernst lieber mit seinen Bekannten zusammen bleibt als mit ihrer Schwester, bestärkt sie in der Annahme, daß deren Hoffnungen und Wünsche Illusionen sind und bleiben. Je eher sie ihre Verlobung also kund thut, desto besser ist dies für alle.

Das Zimmer, in dem sie diesen Gedanken nachhängt, ist durch herabgelassene Marquisen von der heißen Nachmittagssonne abgeschlossen. Durch die offene Balconthür zieht ab und zu ein frischer Luftzug vom Meere herüber und die Musik der Kurkapelle. Am Strande vergnügt sich die elegante Welt. Die Häuser und Gärten, die kleinen Alleen sind leer und verlassen; so schönes Wetter lockt alles, was gesund und jung und lebenslustig ist, hinaus.

Nelde holt sich ihr Schreibzeug hervor, um an Mutter und Schwester zu schreiben und ihr baldiges Kommen zu verkünden. Sie bringt alle ihre sehnsüchtigen und zärtlichen Gefühle zum Ausdruck und sucht der Leidenden Trost zu spenden durch eine Andeutung auf ihre Verlobung und somit auf bessere Zeiten. Ach, die dumpfe, heiße Etage war keine geeignete Wohnung für den

schaft auf öffentliche Kosten und zum Schaden des Staates getrieben worden — jetzt thut man, als sei dergleichen unerhört und als sei man bisher der Meinung gewesen, unter der Herrschaft von Bürgertugend und Sittenreinheit gelebt zu haben. An diesem Maßstabe gemessen, hat es seit den berüchtigten Tagen des Directoriums niemals eine unrepublikanischere Gesellschaft gegeben als die neufranzösische. Nicht als ob es in dem heutigen Frankreich nicht auch sittlich-gesunde Elemente gebe; bedauerlicher Weise haben aber diese der republikanischen Herrschaft und der regierenden Klasse alle Zeit gleich fern gestanden.

Deutschland.

Berlin, 3. Nov. **[Zur Landtagswahl in Sagan.]** Den „Pferdehandel" bei der Nachwahl zum Abgeordnetenhause in Sagan-Sprottau stellt die „Kreuz-Ztg." in Abrede. Der Vorstand des conservativen Vereins sei auf das Verlangen des Amtsraths Reinecke, daß ihm gleichzeitig seine Aufstellung als Candidat für die Ersatzwahl zum Reichstage und zum Landtage zugesichert würde, bezüglich der letzteren nur für den Fall eingegangen, „daß mit und durch Herrn Amtsrath Reinecke das Reichstagsmandat den Cartellparteien erhalten bleibe." Nachdem Herr Reinecke bei der Reichstagswahl unterlegen, habe der Vorstand der Conservativen für die Aufstellung des Candidaten zum Abgeordnetenhause freie Hand gehabt. Bekanntlich ist den Conservativen dieser Sachverhalt erst 4 Tage vor der Landtagswahl zum Bewußtsein gekommen.

* **[Ein zweiter bairischer Prinz als Doctor.]** Prinz Ludwig Ferdinand wurde gelegentlich seiner neulichen italienischen Reise und des Aufenthaltes in Bologna Doct. med. hon. causa der dortigen Universität. Gleich seinem Vetter, dem Herzoge Carl Theodor, ist dieser Prinz ebenfalls Mediziner, erwarb das Doctordiplom vor vier Jahren in München und prakticirt am Districtsspitale nächst dem Lustschlosse Nymphenburg, wo er seinen Wohnsitz hat.

* **[Die Lassalle-Feier]**, welche die Socialdemokraten alljährlich zu veranstalten pflegen, war in Berlin das letzte Mal bekanntlich schon im Vorhinein vom Polizei-Präsidium verboten worden. Dessenungeachtet hatten viele Tausende an dem betreffenden Sonntage den Ausflug nach Grünau unternommen, wo sie mit harmlosen Spielen sich vergnügten und alles geflissentlich vermieden, was der Feier einen politischen Charakter hätte geben können. Es scheint aber, daß man nichtsdestoweniger gegen die Theilnehmer vorzugehen gedenkt. Schon haben viele Hunderte — schreibt die „Volksztg." — von der Polizei Vorladungen zu verantwortlicher Vernehmung erhalten und es wurden bei derselben den Betheiligten u. a. die Fragen gestellt: Haben Sie an dem Ausfluge nach Grünau sich betheiligt und sind Sie Socialdemokrat? Wie es heißt, haben Verschiedene eine Erklärung darüber verweigert.

* **[Eine Herausforderung zum Duell unter Stadtverordneten.]** Das „Berliner Tagebl." schreibt: Seit einer Woche ungefähr ist in unseren Stadtverordnetenkreisen — natürlich unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit — von einer Duell-Affäre die Rede, von der auch wir aus naheliegenden Gründen bis jetzt keine Notiz in die Oeffentlichkeit getragen haben. Nachdem indeß gestern einige hiesige Blätter über die Veranlassung zu dieser Affäre eine längere Mittheilung gebracht und von der Angelegenheit überhaupt in einer Weise gesprochen haben, als ob sie ganz allgemein bekannt sei, glauben auch wir unser seitheriges Schweigen brechen und uns hier mit der Sache beschäftigen zu dürfen, selbstverständlich unter Wahrung der nöthigen Discretion. Zunächst sei bemerkt, daß die in die Oeffentlichkeit gedrungene Darstellung eine unrichtige ist, und daß die Herausforderung keineswegs auf einen persönlichen Meinungsaustausch, der bis zu Thätlichkeiten gediehen sein soll, zurückzuführen ist. Die Sache ist vielmehr die: Die Duell-Affäre im rothen Hause knüpft an die Vorgefechte an, die aus Anlaß der in diesem Monat bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen vor kurzem eröffnet worden sind. In einer Wählerversammlung hatte ein freisinniger Stadtverordneter dem Antisemitismus das Recht einer politischen Partei abgesprochen und ihn mit einem Ausdruck bezeichnet, den auch der Kronprinz einst gebraucht hat. In Folge dieser Aeußerung schickten ihm kurz nach einander zwei seiner antisemitischen Collegen ihre Cartellträger. Der Geforderte erklärte diesen zunächst, Personen habe er nicht beleidigen wollen, sondern nur ein Princip bekämpft. Im übrigen sei er Bürger und unterwerfe sich den Gesetzen. Wenn die Herren sich beleidigt glaubten, so wüßten sie, welche gesetzlichen Wege ihnen zu ihrer Genugthuung offen ständen. — Hoffentlich bleibt der Geforderte bei dieser Erklärung; denn es wäre sehr eigenthümlich, wenn in unserer städtischen Verwaltung die auftauchenden Gegensätze durch Pulver und Blei zum Austrag gebracht würden.

* In **Volksschullehrer-Kreisen** ist gegenwärtig eine Bewegung im Gange, um gegen den Erlaß des die Verhinderung der **Massenbittschriften** enthaltenden Verbots des Unterrichtsministers Verwahrung einzulegen, da das Verbot mit den Artikeln 27, 30 und 32 der Verfassungs-Urkunde nicht in Einklang zu bringen sei. Dürfen die Volksschullehrer kraft des Artikels 30 sich in Gesellschaften vereinigen, dürfen sie in ihren freien Vereinen nach dem Gesetz vom 11. März 1850 auf öffentliche Angelegenheiten wie das Volksschulwesen einwirken, gewährt ihnen Art. 27 die Freiheit der Meinungsäußerung durch Wort und Schrift, so sind sie, wie ausgeführt wird, auch berechtigt, behufs der Einwirkung auf das öffentliche Volksschulwesen Beschlüsse zu fassen und dieselben auf Grund des Art. 32 der Verfassungsurkunde zur Kenntniß der Behörden zu bringen. In der nächsten Landtagssession soll der Gegenstand weiter verfolgt werden.

* Dem **Reichstag** soll, nach der „Kölnischen Volksztg.", ein Gesetz eingehen, welches die Wirksamkeit der **ausländischen Versicherungs-Gesellschaften** in Deutschland einschränkt.

* Von den **Sitzen im Abgeordnetenhause** sind zur Zeit sechs **vacant**, und zwar in Folge der Beförderung der bisherigen Inhaber v. Colmar, v. Liebermann, v. Tomasczewski im Staatsdienste und durch den Tod der Abgg. L'Hardy, v. Bismarck und v. Quast. Sämmtliche sechs Mandate waren bisher im Besitze der beiden conservativen Parteien.

* **[Ueber das Togoland]** beginnt Herr Dr. Ernst Henrici in der „Staatsb.-Ztg." nunmehr seine Mittheilungen. Herr Henrici kam am 17. August in Bageida an. Seiner Schilderung des Ortes und der dortigen Zustände ist folgendes entnommen:

„Bageida ist jetzt, seitdem die Regierung nicht mehr dort ist, still und einsam, der Handel im Niedergang. Von den drei deutschen Factoreien, die am Platze sind, vertritt nur die eine noch ein Weißer, derjenige Herr, bei dem ich zu Gast war; auf den beiden anderen leiten dunkelfarbige Mischlinge als „Clerk" das Geschäft. Abends nach acht Uhr kam der stellvertretende kaiserliche Commissar Herr Grade an. Wir brachten die Abendstunden zusammen zu, und das Ergebniß der Unterredung war, daß ich mich, als Geograph, der Expedition anschließen durfte, die er schon vierzehn Tage zuvor hatte antreten wollen, aber krankheitshalber hatte aufschieben müssen. Die ganze kaiserliche Regierung war damals krank; auch der Polizeimeister, Feldwebel v Pietrowski, hatte schon seit mehreren Wochen seine schwarze Garde zu seinem Leidwesen nicht mehr drillen können. Bei den Leuten heißt der Feldwebel stets mit dem Landesnamen, deren jeder Europäer einen bekommt, Sosó, das heißt „der, der viel haut."

* In **Magdeburg** ist jetzt ein neuer **freisinniger Wahlverein** unter dem Namen „Verein Waldeck" begründet. Dies, sowie die vor kurzem erfolgte Begründung des freisinnigen Bezirksvereins in Sudenburg beweist, daß sich auch in Magdeburg die freisinnige Partei wieder zu regen beginnt.

Myslowitz, 27. Oktober. **[Zum Grenzverkehr mit Rußland.]** Der Fleischer Nowak von hier ging gestern früh mit ca. 300 Mk. Geld nach Polen, um auf dem Wochenmarkt zu Bendzin Schwarzvieh einzukaufen. Als er die Zollkammer in Modrzejow passirte, revidirte ihn ein russischer Unterbeamter, ließ sich das Geld vorzeigen, sah beim Durchzählen circa 145 Mark preußisches Silbergeld, fragte gar nicht, zu welchem Zwecke er es brauche, sondern beschlagnahmte es und übergab es dem Director, der dem erschrockenen N. auf dessen Bitte um Zurückgabe die Antwort ertheilte, daß er das Geld wieder erhalten werde, wenn von höherer Seite Bescheid eintreffe. Wird wohl etwas lange dauern. (Zur Erklärung des Vorgangs diene, daß für den deutsch-russischen Grenzverkehr ein Ukas gilt, laut welchem nach Rußland Silbergeld nur bis zur Höhe von 10 Mk. preußisches und 5 Rubel russisches Geld zum Ankauf oder für eigenen Bedarf eingebracht werden darf. Doch wurde in dieser Beziehung bisher stets ein Auge oder auch beide Augen zugedrückt.)

Posen, 2. Novbr. In ganz Galizien herrscht für die Posener **polnische Rettungsbank**, sofern man den Berichten polnischer Zeitungen Glauben schenken darf, eine große Begeisterung. Die Versammlung, welche am 31. Oktober in Krakau stattfand, war nicht nur überaus zahlreich besucht, auch die vermögendsten und hervorragendsten Bürger der Stadt Krakau nahmen an der Discussion lebhaften Antheil. Den Vorsitz führten der Krakauer Stadtpräsident Dr. Szlachtowski und Graf Arthur Potocki. Auch Conrad Wentz, ein Krakauer Großindustrieller und einer der reichsten Bewohner Galiziens, hat seine active Theilnahme zugesagt und war in der Versammlung anwesend. Die polnischen Blätter wissen ferner zu erzählen, daß zwischen dem Central- und den Untercomités schon eine sehr rege Correspondenz gepflogen werde, daß die eben erst geschaffene Organisation sich als sehr praktisch erweise, und daß auch der polnische Bürger- und Gewerbestand großes Interesse der Sache entgegenbringe. Wie es scheint — bemerkt die „P. Z." — ist Graf Arthur Potocki einer der bekanntesten und ersten Magnaten Galiziens, der Führer der dortigen Bewegung zu Gunsten der Posener polnischen Rettungsbank.

Siegen, 1. November. Dem „Sieg. Volksbl." ist auch die heute fällige Nummer **beschlagnahmt** worden. In dieser Nummer ist ein zweiter Artikel als Ergänzung des ersten enthalten gewesen, der außer dem Hofprediger Stöcker noch hiesige Personen in sein Bereich zieht. Die an Stelle der beschlagnahmten herausgegebene Nummer des „Volksblatts" hat für den angezogenen Artikel darin einen weißen Raum gelassen und in diesen folgende Erklärung aufgenommen: „Die heutige Nummer wurde ebenfalls wieder auf Anordnung des Amtsrichters Münter confiscirt, und zwar wegen angeblicher wiederholter Beleidigung des Stöcker, sowie des Redacteur Buchholz — und des Vorstandes der Erholung im Jahre 1885."

* **Aus Mecklenburg-Schwerin**, 1. Novbr., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Ein **Bauer** in Sievershagen, Dom.-Amts Doberan, dessen Tochter sich mit einem Einwohner der Stadt Doberan verlobt hatte, **untersagte** dem Brautpaare, sich der **standesamtlichen Eheschließung** zu unterziehen, weil er der Meinung ist, daß durch diese die kirchliche Trauung entheiliget werde. Da nun die kirchliche Trauung ohne vorgängige standesamtliche Eheschließung in Deutschland nicht zu erlangen ist, so sandte er das Brautpaar nach Schweden, um dort, wo es noch keine bürgerliche Eheschließung giebt, die kirchliche Trauung nachzusuchen. In Folge dessen befindet sich das Brautpaar nunmehr schon seit mehreren Wochen in Schweden, um nach den nöthigen Aufgeboten durch einen schwedischen Geistlichen die Trauung an sich vollziehen zu lassen. Das Blatt, welches von diesem Vorgange zuerst Kenntniß gab, pries die Ueberzeugungstreue des Bauern und die Opferwilligkeit, mit welcher er die nicht unbedeutenden Kosten des Aufenthalts des Brautpaares in Schweden auf sich genommen hat, um seiner Tochter eine nach seiner Meinung allein christliche Form der Eheschließung zu ermöglichen.

München, 1. Novbr. Am 6. November findet hier eine große **Katholiken-Versammlung** statt, zu welcher die höchste Geistlichkeit und der Adel, sowie Windhorst und andere Centrums-Abgeordnete erwartet werden. Zweck der Versammlung ist eine Vorfeier des Papstjubiläums.

Würzburg, 30. Oktober. Die **Wahlfrage** ist in ein neues Stadium getreten; die liberalen Wahlmänner haben nämlich ein Schreiben von der Regierung erhalten, laut welchem ihre ultramontanen Collegen je 3 Mark liquidiren, weil das letzte Mal die Wahl liberalerseits vereitelt wurde. Einer der Herren verlangt 4 Mark.

Schweiz.

Bern, 30. Oktbr. Die vom Bundesrathe einberufene Commission für Vorberathung des Gesetzes **über die Erfindungspatente** hat ihre Berathungen beendigt. Der durchberathene Entwurf beruht auf dem System der Anmeldung; indeß ist wie bei dem Markenschutz eine vorgängige Prüfung der angemeldeten Erfindungen nicht ausgeschlossen. Mit dem Anmeldungsgesuch ist der Beweis zu erbringen, daß ein Modell des erfundenen Gegenstandes oder dieser selbst vorhanden ist. Die Dauer der Patente ist 15 Jahre. Die Gebühr ist mäßig, aber in steigenden Jahrgeldern zahlbar (20 Francs bei Einreichung des Gesuchs, 20 Francs Jahresgebühr im ersten Jahre; von da an progressive Steigerung der Gebühr bis zum 15. Jahre). Wenig begüterte Erfinder werden den Schutz ohne große Opfer erlangen können, während andererseits die progressive Taxe solche Patentinhaber, deren Erfindungen nicht das erwartete Resultat ergeben, veranlassen wird, den Schutz ungesäumt aufzugeben, indem sie die Taxe nicht mehr bezahlen. Erfindern, welche nachweisen können, daß ihnen die nöthigen Hilfsmittel zur Entrichtung der Gebühren fehlen, wird eine Stundung gewährt. Nach einer gewissen Zeit muß jedes Patent unter Strafe des Verfalles ausgetauscht werden — eine sehr wohlthätige Bestimmung, welche die von den Patentgegnern gehegten Bedenken, daß die Schweiz mit fremden Patenten überschwemmt würde, zerstreuen wird. Der Entwurf hat auch das Princip des Licenzzwanges aufgenommen, welches sich im deutschen und englischen Patentgesetz findet und das den wichtigsten und schwerwiegendsten Einwand beseitigt, der gegen den Schutz der Erfindungen gemacht worden ist, nämlich den Einwand, daß das Erfindungspatent ein zeitweiliges gewerbliches Monopol schaffe. Wenn es im öffentlichen Interesse liegt, kann die Bundesversammlung auch die Expropriation eines kraft des schweizerischen Gesetzes ertheilten Patents aussprechen, in ähnlicher Weise wie sie Expropriationen zu Gunsten öffentlicher Werke vornimmt.

Frankreich.

Paris, 2. November. Der deutsche Botschafter **Graf Münster** ist heute Abend hierher zurückgekehrt; die Nachricht der Journale, daß der Statthalter Fürst **Hohenlohe hier eingetroffen** sei, ist falsch. (N.-Z.)

England.

London, 2. Novbr. Die gestern in England und Wales mit Ausschluß von London stattgefundenen **Gemeinderathswahlen** sind, soweit Berichte darüber vorliegen und wo politische Einflüsse zur Geltung kamen, im allgemeinen zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. Der „Daily News" zufolge gewannen die Gladstonianer 65 Sitze, die Conservativen 49 und die dissentirenden Liberalen 3, nämlich einen von den Conservativen und zwei von den Gladstonianern.

Italien.

Rom, 2. Novbr. Die Abreise des **deutschen Kronprinzen** nach San Remo erfolgt laut Nachrichten aus Baveno am Donnerstag. — „Riforma" schreibt: Die **Suez-Convention** werde einerseits durchaus einen internationalen Charakter tragen, andererseits die Special-Interessen einzelner Mächte, besonders Italiens, garantiren. (B. T.)

Neapel, 2. Novbr. Trotz ziemlich stürmischen Wetters sind heute Nachmittag die Transportdampfer „Polcevra", „Sumatra", „Gottardo" und „Archimede" mit 115 Offizieren, 2991 Mann, 478 Mauleseln und Pferden nach Massaua abgegangen. (Voss. Ztg.)

Bulgarien.

Sofia, 2. Novbr. Die Stellung des gegenwärtigen Cabinetschefs des Fürsten, Exmajors **Laaba**, wird in eingeweihten Kreisen als erschüttert betrachtet, dürfte aber bis zum endgiltigen Austrag manches Unangenehme an das Tageslicht bringen. In Regierungskreisen hat eine Annonce eines Budapester Ingenieurs im „Pest. Lloyd" Sensation hervorgerufen und andererseits erregt der Fall große Mißstimmung, daß Laaba, um eine Annäherung des Metropoliten Clement mit dem Fürsten herbeizuführen, hinter dem Rücken der Regierung durch eine eigens von Wien herbeorderte wenig vertrauenswerthe Person in der vorigen Woche Verhandlungen führte, welche vollkommen scheiterten. Es verlautet daher, daß das Ministerium beabsichtige Collectivschritte beim Fürsten zu unternehmen. (Voss. Ztg.)

Rumänien.

* In **Bukarest** wird entschieden bestritten, daß eine Begegnung des Königs von Rumänien mit dem Fürsten von Bulgarien geplant werde.

Rußland.

Petersburg, 1. Novbr. Um die **Krisis** in der **Salzindustrie** und im Salzgeschäft zu beseitigen, hat der Domänenminister beim Reichsrath folgendes Project eingebracht: Es soll Privatpersonen wie Gesellschaften in Zukunft ohne ganz specielle Erlaubniß nicht mehr freistehen, Salz aus Quellen zu sieden, noch Salzbergwerke zu eröffnen, noch Salz aus Meerwasser zu gewinnen. Gesellschaften, wie Privatpersonen, welche derartige Unternehmungen planen, haben um eine diesbezügliche Concession bei den betr. Ministerien einzukommen. Die Concession wird dann event. nur nach erfolgter gründlicher Prüfung der Eingabe ertheilt. Auch die Salzsteuer soll einer Reform unterzogen werden. — Die Nordische Telegraphen-Agentur meldet, daß der **Einfuhrzoll** auf ausländische Tischler- und **Drechslerwaaren** erhöht und in Zukunft 70 Kopeken vom Pud betragen soll. — Es war bereits mitgetheilt worden, daß der Zoll auf fremde Fische gleichfalls erhöht werden soll. Wie jetzt die hiesigen Blätter in Erfahrung gebracht haben, bezieht sich diese Erhöhung auf gesalzene und geräucherte Heringe und Fischconserven aller Art. (P. Z.)

Indien.

Aus Simla wird der „Daily News" gemeldet, daß der Rajah von Kaparthala, ein kleiner, aber stets sehr loyaler Staat im Pendschab, dem **Beispiele des Nizams von Hyderabad** folgend, der indischen Regierung für die Vertheidigung der indischen Grenze fünf Lac Rupien (1 000 000 Mk.), sowie seine ganze Armee zur Verfügung gestellt habe.

Amerika.

Newyork, 1. Novbr. Eine Anzahl Ingenieure und Architecten wird sich mit ihren Gehilfen Ende November von hier per Dampfer nach Nicaragua begeben, um die Route des geplanten Nicaragua-**Canals** festzustellen. Die Kosten des Canals sind auf 50 000 000 Doll. veranschlagt und der Bau dürfte in 6 Jahren vollendet sein. Der Canal wird das Eigenthum einer Actiengesellschaft sein.

— In **St. Louis** entstand gestern Abend in dem Keller eines Spezereiwaaren-Magazins eine muthmaßlich durch Gas verursachte **Explosion**, welche schreckliche Wirkungen hatte. Das Haus wurde vollständig zerstört und die Insassen desselben wurden unter den Trümmern verschüttet. Acht Personen wurden als Leichen und mehrere andere in schwerverletztem Zustande hervorgezogen. Die anstoßenden Gebäude erlitten mehr oder weniger erheblichen Schaden.

* Die von dem Gerichtshof zu Chicago zum Tode verurtheilten **Anarchisten** Engel, Fischer und Lingg erließen, wie dem „B. T." ein Kabel-Telegramm aus Milwaukee meldet, an den Gouverneur von Illinois ein offenes Schreiben, in welchem sie sich als Anarchisten bekennen, jede Gnade zurückweisen und Freiheit oder Tod verlangen.

* **[Neu entdeckte Goldfelder in Südamerika.]** In der ehemals peruanischen Provinz Tarapaca sind große sehr ergiebige Goldfelder entdeckt worden. Zu den Goldminen der „Sierra de Guanaco", die außerordentliche Erträge geben und von denen die Dampfer des Hamburger „Kosmos" in den beiden letzten Monaten 3206 Sack Golderze nach Hamburg verladen haben, sind jetzt neue, noch viel ergiebigere in der „Sierra de Remolinos", 18 Leguas (spanische Meilen) von Iquique, getreten, die ein zweites Californien versprechen. Das Gold soll stellenweise zu Tage treten und theils im Quarz, theils im Eisenoxyd vorhanden sein und 650 Unzen aus der Tonne ergeben. Auch die Silberminen Tarapacas, besonders die von Huantajaya, liefern überaus reiche Erträge. Nach den bisherigen Ergebnissen erwarten die Actionäre des erwähnten Silberbergwerkes für das laufende Jahr eine Dividende von 150 bis 200 Proc.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. November. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Das Befinden des Kaisers gestattete demselben heute um 1 Uhr das Bett zu verlassen und den Vortrag des Herrn v. Albedyll entgegenzunehmen. — Nach der „Kreuzztg." empfing der Kaiser heute auch den kronprinzlichen Hofmarschall Grafen v. Radolinski vor dessen Abreise nach Remo, wo derselbe mit der kronprinzlichen Familie zusammentrifft. Das Befinden des Kaisers ist noch unverändert.

— Der Bundesrath nahm heute die Ausschußanträge an betreffend die Ergänzung der vorläufigen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Besteuerung des Branntweins und stimmte dem Ausschußbericht über den Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Wein nebst den bezüglichen Eingaben zu.

— Das Ministerium trat heute Mittags unter dem Vorsitz des Herrn v. Puttkamer zusammen.

— Nach dem „Deutschen Tageblatt" glaubt man hier zu wissen, daß der Londoner anarchistische Club „Autonomie" in der vorigen Woche eine Anzahl Mitglieder in geheimer Sendung nach dem Festlande gesandt hat. — Dem „Newyorker Herald" zufolge sandten die amerikanischen Anarchisten mit der letzten Post nach Deutschland mehrere tausend Exemplare eines in deutscher Sprache gedruckten, von Most unterzeichneten Rundschreibens, in welchem die deutschen Soldaten aufgefordert werden, sich zu empören, falls ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbricht. Dieses Rundschreiben solle unter die Truppen des stehenden Heeres wie unter die Mannschaften der Landwehr vertheilt werden.

— Der Minister Lucius begrüßte heute den im Reichstagsgebäude zusammengetretenen Landwirthschaftsrath, wobei er sagte, die Regierungen würden dessen Beschlüssen volle Beachtung schenken. Soweit allerdings die Ansichten controvers sind, würde die Regierung sie nur einer Prüfung unterziehen. Die Regierung habe nicht die fiscalischen Interessen in den Vordergrund gestellt, sondern bei der neuen Zollpolitik ganz besonders die der Landwirthschaft im Auge gehabt. Es liege nicht im Interesse der Landwirthschaft, ohne Noth die deutsche Zollpolitik anzugreifen. Allerdings hat das Reich auch fiscalische Interessen, was aber dem Fiscus zugute kommt, das kommt auch den Steuerzahlern zugute; und wenn aus den Zöllen auf landwirthschaftliche Producte alljährlich 41 Mill. Mark gewonnen werden, so

---

leidenden Körper der Theuren, sie, die gesund und jung ist, hat es augenblicklich ja besser, und dieses Bewußtsein quält das zartfühlende Mädchen. Sie schließt und siegelt den Brief, rückt sich dann ihren Stuhl an die offene Balconthür, stützt den Kopf und sinnt darüber nach, wie sie späterhin das Dasein der Geliebtesten erleichtern nnd verbessern kann. Ihr junges, nachdenkliches Gesicht hat etwas sehr Anziehendes während dieses träumerischen Sinnens. Nelde trägt heute ein weißes Battistkleid mit Spitzen am Halsausschnitt. Es ist längst nicht mehr neu und viele Male schon gewaschen und gebügelt, und doch sieht sie so vornehm und fein darin aus, als habe sie elegante und langüberlegte Toilette gemacht.

Auf ihrem Schooße liegt ein Buch, in dem ihre Hand mechanisch blättert. Einmal blickt sie hinein und ihre Augen fallen just auf ein paar Worte, die sie dunkelroth erglühen machen:

Als Verlobte heucheln,
Heißt das Eheglück meucheln

liest sie und fühlt dabei, wie ihr Herz schneller klopft. Vielleicht auch erschrecken sie die Schritte, die sich plötzlich draußen vernehmen lassen.

Ernst ist da.

Sie kennt seinen Gang, seine Stimme. Nelde richtet sich nun auf und lauscht. Er fragt das Dienstmädchen, ob das Fräulein oben sei. Die Antwort vernimmt sie nicht, wohl aber, daß er langsam die Treppe heraufsteigt. Mit einem Male erwacht eine Erkenntniß in ihr. Er ist zurückgeblieben, um ihr die erbetene Unterredung zu gewähren. Nun weiß sie's, daß die Stunde da ist, der sie mit tausend Aengsten entgegengesehen hat. Unwillkürlich faltet sie die Hände. In ihr tönen die Worte nach:

Als Verlobte heucheln,
Heißt das Eheglück meucheln.

O nein, er soll in ihr Herz wie in einen Spiegel sehen, und sie will Abbitte thun für das, was sie bis zu dieser Stunde an der Wahrheit gesündigt hat.

Die Thür wird geöffnet und Ernst ist es in der That, der ins Zimmer tritt. Er legt seinen Hut bei Seite, nachdem sein Blick flüchtig und scheu ihr Antlitz gestreift hat.

„Guten Tag, Nelde", sagte er gepreßt, „ich ersann einen Vorwand, um zu Hause bleiben zu können, paßt es Ihnen, so reden wir jetzt miteinander."

Somit bleibt er mitten in der Stube stehen, indem er die Rechte auf den Tisch stützt. In seinen Augen liegt ein unsicherer, ängstlicher Ausdruck. Die ganze Keckheit, die ganze Selbstbewußtheit von ehedem scheint ihn verlassen zu haben, und doch zuckt es wie Trotz um den festgeschlossenen Mund. Glaubt er wirklich, daß sie ihn zurückweisen wird, nachdem sie ihn mehrere Wochen so zu sagen am Narrenseil gehalten?

Und wird es ihm wirklich schwer, sie aufzugeben? Beide wissen nicht, was sie von einander denken sollen. Wie soll ich anfangen, was zuerst sagen, denkt Nelde und fühlt, wie ihr vor Angst alles Blut aus dem Herzen weicht. Sie schämt sich. Es sind nur wenige Worte, die sie trockenen, heiseren Tones endlich hervorzubringen im Stande ist.

„Ich wollte mit Ihnen über unsere Verlobung sprechen, Ernst, und Ihnen für die Geduld danken, die Sie mit mir gehabt haben", beginnt sie. Dazu sagt er nichts, macht nur eine kurze, verbindliche Bewegung mit dem Kopf. Sie fährt also fort:

„Ich schrieb Ihnen seiner Zeit, Ernst, daß mich ein Etwas, was ich Ihnen nicht offenbaren könne, zurückhalte, mich den Meinigen anzuvertrauen und mich sofort zu erklären."

„Ja, ja", stimmt er zu mit einem kühlen, gezwungenen Lächeln, „was bewog Sie eigentlich dazu?"

Nelde blickt auf ihre Hände nieder, es erscheint ihr plötzlich unmöglich, wenn nicht indiscret, über Ellas zarteste Gefühle zu sprechen, dieselben ohne deren Wissen und Wollen preiszugeben.

„Es betraf meine Schwester", entgegnet sie sehr verlegen, „da dies jetzt aber nicht mehr zur Sache gehört, so ersparen Sie mir wohl die peinliche Aufklärung."

„Ich muß doch sehr bitten", entgegnet er kalt höflich.

Der Ton that ihr weh.

„Sie haben Grund, Ernst, mir zu zürnen, ich weiß das und bitte voll Reue um Verzeihung", weicht sie ihm aus. „Glauben Sie doch nicht, ich bitte Sie darum, daß mein Verhalten einer Laune entsprang. Ich — ich — Sie wissen es ja — Liebe habe ich Ihnen nie geheuchelt, ich war Ihnen gut und damit waren Sie zufrieden. Damals kannte ich mein unschlüssiges, wankelmüthiges Herz noch nicht. Als dies geschah, war es zu spät. Ich hielt mich für gebunden und war es ja auch."

„Ich verstehe Sie nicht", bemerkt er mit einem Achselzucken. (Fortsetzung folgt.)

kommt dies doch auch den Landwirthen, welche die Hälfte aller Steuerzahler ausmachen, indirect zugute. Die landwirthschaftlichen Zölle haben jedenfalls einen Ausgleich in den Auslands- und Inlandspreisen bewirkt. Es ist bedauerlich, daß die landwirthschaftlichen Zölle bisher keine größeren Erfolge gezeitigt haben, allein die verbündeten Regierungen sind sich dahin bewußt gewesen, daß die Lage der deutschen Landwirthschaft sich nicht mit einem Schlage ändern läßt. Die verbündeten Regierungen werden nach wie vor bemüht sein, Maßnahmen zu treffen, um zur Erleichterung der Lage der deutschen Landwirthschaft beizutragen. „Ich gebe mich der Hoffnung hin" — schloß der Minister —, „daß Ihre Berathungen und Beschlüsse sich in diesem Sinne bewegen und dazu beitragen werden, die Lage der deutschen Landwirthschaft zu fördern. (Lebhaftes Bravo.) Der Vorsitzende Hr. v. Wedell-Malchow dankte dem Minister und gab der Versicherung Ausdruck, daß der deutsche Landwirthschaftsrath nicht in die Lage kommen werde, sich mit der Regierung in Widerspruch zu setzen. (Beifall.) Ueber die Erhöhung der Getreidezölle und die Aufhebung des Identitätsnachweises sagte der Referent, Herr v. Puttkamer-Plauth: Die Landwirthschaft hat an das Staatsbahnwesen große Hoffnungen gesetzt, und zwar umsomehr, als bei der Inangriffnahme des Staatseisenbahn-Systems uns gesagt wurde, daß die Eisenbahnen fortan in erster Reihe den landwirthschaftlichen Interessen dienen sollten. Allein diese unsere Hoffnungen sind trotz aller unserer Bemühungen gescheitert. Die letzte Versammlung des Landeseisenbahnraths hat unsere Anträge auf Ermäßigung der Frachtsätze für landwirthschaftliche Producte abgelehnt. Es muß hier ausgesprochen werden, daß der Landeseisenbahnrath bedauerlicher Weise eine Interessenvertretung ist. Da wir also in dieser Beziehung keine Hilfe zu erwarten haben, so haben wir den aus Handelskreisen ausgegangenen Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises uns zu eigen gemacht. Ich bin keineswegs ein Gegner des Schutzzolls, im Gegentheil, ich bin ein sehr eifriger Schutzzöllner, allein den Provinzen Ost- und Westpreußen, deren Getreide-Production den Consum jährlich um 103 000 bis 150 000 Tonnen übersteigt, kann ein noch viel höherer Schutzzoll ohne Ermäßigung der Eisenbahntarife nichts helfen. Der große Ueberschuß der Staatsbahnen würde eine Frachtermäßigung wohl zulassen. Es wäre dies um so billiger, da den Provinzen West- und Ostpreußen doch wesentlich das Zustandekommen der Schutzzölle zu danken ist. Es fehlt die selbständige Preisbildung am deutschen Markt, welche ihre Basis in dem Verhältniß der eigenen Production zum Consum hat. Die Folge hiervon ist die durchaus ungleiche Wirkung des Zolltarifs auf die verschiedenen Theile Deutschlands. Denn während an manchen Orten der volle Zollsatz in der Differenz zwischen Inlands- und Auslandspreis zum Ausdruck kommt, ist der Unterschied in anderen ein verschwindend kleiner. Während die Landwirthschaft im Norden und Nordosten Deutschlands sich früher auf dem Seewege eines befriedigenden Absatzes ihrer Producte erfreute, als Entschädigung für die mancherlei Schwierigkeiten, mit denen sie in Folge von Klima und Bodenverhältnissen zu kämpfen hat, sind ihr diese Wege infolge des Zolltarifs verschlossen. Denn wenn der Preisstand ein noch so niedriger ist, so ist er für den internationalen Markt doch zu hoch. Man mag ein noch so gesteigerter Anhänger des Schutzzollsystems sein, so wird man sich der Thatsache nicht verschließen können, daß der Schutzzoll, zum Theil wenigstens, seinen Ausdruck in einem Hinuntergehen des internationalen Marktpreises findet. Der Correferent Klein-Wertheim sagte: Die Vorschläge des Referenten seien nur auf Ost- und Westpreußen berechnet, aber nicht auf die übrigen Gebiete, namentlich nicht auf den Südwesten. Die Landwirthe Badens bäten, von der Aufhebung des Identitätsnachweises Abstand zu nehmen, sie seien für die Erhöhung der Zölle, über deren Maß aber nicht einig. — Hr. v. Below-Saleske: Die Zölle hätten zwar auf den Preis keinen Einfluß gehabt, seien aber doch von großem Nutzen gewesen; ohne sie wäre die Landwirthschaft zum Tummelplatz wildester Speculation geworden und längst dem Untergange entgegengeführt. Die Nothlage sei durch die Goldwährung und das Sinken des Rubelcourses herbeigeführt. Gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises möchten sich die Süddeutschen nicht aussprechen. Diese würde die Getreideausfuhr nach der Schweiz steigern und so der deutschen Landwirthschaft nützen. Die gemischten Transitlager müßten gesperrt werden. Bezüglich der Höhe eines wirksamen Zollsatzes für Brodkorn sei zu erwägen, daß auf der einen Seite die Kosten der einheimischen Production einschließlich des Grundpreises mit ca. 160 Mk. für Roggen anzunehmen seien, und daß auf der anderen Seite Rußland schon nach jetzigen Abschlüssen diese Waare in feinster Qualität nach Stettin für 78 Mk., und darnach für 83 Mk. nach Berlin liefere. Es müsse ein höherer Zollsatz danach wenigstens rund 80 Mk. gegen jetzt 30 Mk. betragen. Redner stellt zum Schluß mit Herrn v. Puttkamer folgenden Antrag: „Der Landwirthschaftsrath wolle beschließen, den Reichskanzler, den Bundesrath und den Reichstag zu ersuchen, zur endlichen thunlichsten Abwendung des auch das Allgemeininteresse schwer schädigenden landwirthschaftlichen Nothstandes dahin zu wirken, daß 1) der bestehende Eingangszoll für Producte der Landwirthschaft angemessen erhöht und namentlich der Zoll auf Weizen, Spelz und Roggen auf mindestens 6 Mk. per 100 Kilogr. erhöht werde; 2) unter Aufhebung der steuerfreien gemischten Transitläger bei der Einfuhr von Getreide Zollquittungen ausgestellt werden, welche bei der Ausfuhr einer gleichen Quantität gleichartigen Getreides oder Mehles (nach dem vom Bundesrath festgesetzten Ausbeuteverhältniß) binnen 3 Monaten von der Zollbehörde mit ihrem vollen Betrage honorirt werden; 3) für die Zeit bis zum 1 Mai 1888 nach Emanation der zu erwartenden Abänderung des bestehenden Zolltarifs eine Exportbonification im Gleichbetrage der veränderten resp. Zollsätze für Brodkorn aller Art und auch ohne Erwerb von Zollquittungen gewährt werde; 4) vom Tage der Einbringung eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, in den Bundesrath die Aufschreibung und Identität der Importeure, zwecks späterer Nachverzollung, verfügt werde.

Posen, 3. November. (Privat-Telegr.) Der Landtags-Abgeordnete Brzeski (Pole), welcher den Wahlkreis Schroda-Schrimm vertrat, ist gestorben. Der Wahlkreis ist bei der Neuwahl den Polen sicher. — Ein Polenmeeting für Posen und Westpreußen in der Schulfrage wird am 15. November in Posen stattfinden.

Paris, 3. November. (W. T.) [Kammer.] Der Berichterstatter Ribot tritt mit gewissen Vorbehalten für die Vorlage ein. Amagat (unabhängiger Republikaner) bekämpft dieselbe. Rouvier constatirt, die Anleihe werde im Princip von Jedermann gutgeheißen, hebt die Vortheile hervor, welche die Conversion in die dreiprocentige Rente biete, und erklärt, die Regierung halte an dem Entwurf, wie er vorgelegt ist, fest. Nachdem die Sitzung eine kurze Zeit unterbrochen war, legte Salis den Bericht der Enquetecommission vor. Der Präsident fragte, ob die Kammer die finanzielle Debatte unterbrechen wolle, um den Bericht verlesen zu hören; die Kammer verneinte dies.

Baveno, 3. Novbr. Das kronprinzliche Paar hat sich mit den Prinzessinnen Töchtern heute morgen nach Arona begeben, um nach San Remo zu reisen.

Danzig, 4. November.

* [Bazar.] Am Sonntag, den 6. November, und Montag, den 7. November, findet in den Räumen des Franziskaner-Klosters hierselbst ein vom hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein zu Gunsten der Armen der Stadt Danzig veranstalteter Bazar statt. Am Dienstag, den 7. November, Vormittags, folgt die mit dem Bazar verbundene Verloosung. Im Interesse des gemeinnützigen Zweckes wird an die Bewohner unserer Stadt die Bitte um recht zahlreichen Besuch des Bazars gerichtet.

* [Principiell wichtiger Rechtsstreit.] Das Oberlandesgericht zu Kolmar hat dieser Tage in einem, namentlich für die Geschäftswelt interessanten Rechtsstreite, mit welchem sich bereits das Landgericht Straßburg und das Reichsgericht zu befassen hatten, endgiltige Entscheidung getroffen. Der Sache liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Eine Schlettstadter Firma erhielt von einem ihrer Kunden neun auf verschiedene Einwohner seines Wohnortes gezogene Wechsel über je 240 ℳ und übergab dieselben der Post behufs Einholung der Annahmeerklärung von den Bezogenen in Form eines Postauftrages. Der betreffende Briefbote übergab jedoch die Wechsel nicht den Bezogenen, sondern dem erwähnten Kunden, der sodann die betreffenden Namen darauf schrieb und die so gefälschten Accepte der Post zurückgab. Die Firma zahlte hierauf die Beträge aus. Als bei Verfall keine Zahlung erfolgte, ließ sie die Wechsel protestiren und verklagte dann die Postverwaltung. Das Amtsgericht wies jedoch die Klage ab, nachdem der Wechselfälscher wie auch der Briefbote von der Strafkammer verurtheilt worden waren. Bei der vollständigen Vermögenslosigkeit des ersteren konnte die Firma keinerlei Schadenersatz verlangen. Auf Grund dieses Sachverhalts hat nun das Oberlandesgericht entschieden, daß die Postverwaltung für den durch Verschulden eines ihrer Beamten verursachten Schaden aufzukommen habe, und verurtheilte sie dementsprechend zum Ersatze der Wechselsummen, sowie der Protest- und Prozeßkosten im Gesammtbetrage von 2834 95 ℳ nebst Zinsen. In den Kreisen, welche Wechselaccepte im Wege des Postauftrages besorgen lassen, wird dieses Urtheil sicherlich allgemein mit Genugthuung aufgenommen werden.

* [Handbuchkalender.] Ein für die Verwaltungsbeamten, Magistratsmitglieder ꝛc. nützliches Handbuch, an dessen Gebrauch sich viele seit einer Reihe von Jahren gewöhnt haben, ist der alljährlich erscheinende und gegenwärtig in der Ausgabe pro 1888 uns vorliegende „Termin- und Notizkalender für Verwaltungsbeamte" (Fr. Schulze's Verlag zu Berlin). Das bequeme Taschenbuch ist auch diesmal mit Genehmigung des Ministers des Innern auf Grund amtlichen Materials zusammengestellt und hat somit den Vorzug größter Zuverlässigkeit für sich. Hervorzuheben ist, daß der Kalender bereits die amtlichen Nachrichten über die Einrichtungen der neuen Landrathsämter in den Provinzen Westpreußen und Posen, wie auch die Mittheilungen über die organisatorischen Veränderungen in der Provinz Westfalen, auf Grund der neu eingeführten Kreis- ꝛc. Ordnung, enthält. — Auch Heymann's (Berlin) „Terminkalender für die deutschen Rechtsanwalte" pro 1888 ist soeben erschienen. Derselbe enthält außer einem praktisch angelegten Kalendarium für tägliche Eintragungen das Verzeichniß sämmtlicher deutschen Rechtsanwalte und Notare, den gesammten Status aller deutschen Gerichtsbehörden und zahlreiche, speciell für den Gebrauch der Rechtsanwalte und Notare bestimmte Beilagen. Der Kalender, welcher nunmehr in sein neunundzwanzigstes Lebensjahr tritt, wird von dem Schriftführeramt des Vereins deutscher Anwalte herausgegeben.

Z. Zoppot, 3. Novbr. Abermals ist hier ein Einbruchsdiebstahl verübt worden und zwar in der Nacht zum 1. November. Die Diebe hatten diesmal das große Geschäft des Kaufmanns A. v. L. in der Danzigerstraße ausersehen. Durch ein Kellerfenster in den Keller gelangt, erreichten sie von hier aus den Laden und begannen, nachdem sie mehrere Petroleum-Lampen angezündet, in aller Ruhe ihre Arbeit. Merkwürdiger Weise hatten sie es nur auf feine Taschenmesser abgesehen, von welchen sie etwa für 140 ℳ entwendeten; geringere Waare ließen sie zurück. Die Ladenkasse, die allerdings nur sehr gering war, sowie einige Revolver und mehrere Pfund Chocolade ließen sie gleichfalls mitgehen. Bis jetzt hat man die Thäter noch nicht ermitteln können, vermuthet aber, daß es dieselben Diebe gewesen, welche vor einiger Zeit das Schuhwaarengeschäft des Schuhmachermeisters B. hierselbst ausräumten. Auch aus der Umgegend werden gleichfalls Diebstähle berichtet. So wurden in letzter Zeit in Kölln bei dem Kaufmann K, in Koliebken bei dem Gastwirth M. und in Lusino und Bohlschau bei den dortigen Pfarrern Diebstähle verübt. Immer ist es bisher den Dieben gelungen, mit ihrem Raube zu entkommen. Die Annahme, daß man es hier mit einer wohlorganisirten Diebesbande zu thun hat, welche ihr unsauberes Geschäft im großen betreibt, scheint hiernach wohl berechtigt zu sein.

Pr. Stargard, 3. Novbr. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern gegen den Siedemeister Sch. und den 18jährigen Arbeiterjungen Th. aus Pelplin wegen fahrlässiger Brandstiftung, wodurch am 8. März cr. das Siedehaus der Zuckerfabrik Pelplin niederbrannte und 4 Arbeiter umkamen, verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Siedemeister Sch. befahl den Arbeiterjungen J. und Th. die äußere Umhüllung von 12 Siedekesseln, um selbige vor Rost zu schützen, mit Theer anzustreichen. Diese Kessel sind 18 Meter hoch und stehen an der einen Seite frei; an der anderen Seite sind sie etwa 50 Centimeter von einer Bretterwand entfernt. Da erwachsene Arbeiter diesen engen Raum nicht betreten konnten, wurden die beiden Jungen damit beauftragt. Da es an der betreffenden Stelle sehr dunkel war, so erhielten die Genannten eine gut verschlossene Laterne zur Beleuchtung vom Siedemeister übergeben. Den Jungen scheint die Laterne aber zu unbequem gewesen zu sein; sie verschafften sich eine offene Oellampe, mit welcher sie bei ihrer Arbeit umherleuchteten. Bereits am 4. März fing dadurch der Anstrich zu brennen an. Es gelang aber den Jungen, das Feuer im Entstehen zu löschen, ohne daß jemand etwas davon erfuhr. Trotzdem wurde die Oellampe von ihnen bei der Arbeit weiter benutzt. Am 8 März cr, Nachmittags, während Th. auf einem der Kessel stand, rief nun J. von unten, daß es brenne, und versuchte eiligst nach oben zu klettern. Die Flammen hatten sich aber mit Blitzesschnelle verbreitet und das Feuer griff so schnell um sich, daß J. und 4 Personen, welche im Filterthum beschäftigt waren, elendiglich verbrannten. Dem Siedemeister wird zur Last gelegt, die Controle mangelhaft geübt zu haben, während dem Jungen Th. Fahrlässigkeit zugeschrieben wird. Der Staatsanwalt beantragte gegen Sch. 6, gegen Th. 3 Monate Gefängniß. Sch. wurde freigesprochen und nur der Bursche Th. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

* [Trichinosis.] In Wildemann auf dem Harze sind nach dem „Brschw Tgbl." ungefähr 100 Personen nach dem Genuß von Schweinefleisch und Mettwurst an Trichinose erkrankt.

* Ueber die durch einen Steinsturz in der Nacht von Montag zu Dienstag auf der Gotthardbahn herbeigeführte Betriebsstörung wird aus Luzern folgendes Nähere berichtet: Der Montag Abend 8 Uhr von Basel abgegangene Gotthardzug ist nur mit genauer Noth einem großen Unglück entgangen. Kurz vor Verlassen des großen Axentunnels stürzten größere Felsmassen hernieder und zertrümmerten die Brücke am Ausgang. Letztere stürzte theilweise zusammen. Der Zugführer sah die Gefahr und hielt noch rechtzeitig im Tunnel. Nach dreistündigem Aufenthalt im Tunnel konnte der Passagierzug weitergehen. Der Postwagen mußte aber wegen Terrainschwierigkeiten ausgesetzt werden. Die Postbeutel nach Italien gingen heute früh mit Schiff nach Flüelen, von da über den Gotthard.

Schiffsnachrichten.

Falmouth, 1. Novbr. Das holländische Schiff „Nautilus", von Antwerpen in Ballast nach Rosario, lief wegen schlechten Wetters hier ein, gerieth aber auf Strand und wird wahrscheinlich total wrack werden. Ein Mann von der Besatzung ertrank.

Dünkirchen, 1. November. Das holländische Schiff „Helena", von Portsmouth nach hier, ist bei Dünkirchen an der Küste verunglückt. Der Schiffer, dessen Frau und zwei Kinder, sowie ein Matrose ertranken, nur der Lootse und der Steuermann wurden gerettet.

O. London, 31. Okt. Nach dem Bureau „Veritas" sind im Monat September 1887 an Schiffen aller Nationen verloren gegangen: Segelschiffe: 18 amerikanische, 3 österreichische, 35 britische, 10 chilenische, 4 dänische, 5 holländische, 4 französische, 4 deutsche, 1 griechisches, 7 italienische, 12 norwegische, 3 portugiesische, 1 spanisches, 3 schwedische; insgesammt 110. Unter diesen befindet sich ein vermißtes Schiff. Dampfschiffe gingen verloren: 5 britische, 1 spanisches; insgesammt 6. Ursachen des Verlustes. Segelschiffe: Strandung 50, Zusammenstoß 4, Feuer 4, gescheitert 15, verlassen 19, condemnirt 17, vermißt 1. Dampfer 5, gescheitert 1.

Standesamt.

Vom 3. November.

Geburten: Tischlermeister Julius Diller, S. — Eigenthümer Eduard Schröder, T. — Arb. Rudolf Kaiser, S. — Kaufmann Johannes Barck, S. — Bäckerges. Eduard Roehl, S. — Schuhstepper Friedrich Schwarz, T. — Werftbootsmann Robert Vogt. S. — Arb. Heinrich Noether, T. — Fabrikarbeiter Hermann Cohn, T. — Schlosserges. Josef Pestilenz, T. — Briefbote August Wytzki, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Stephan Kapata und Johanna Wilhelmine Albertine Kuschel. — Seefahrer Hermann Carl Blank und Caroline Wilhelmine Koch. — Schmiedegeselle Anton Herrmann und Elisabeth Rosalie Kruschinski. — Stellmacher Simon Czaplewski, hier, und Marianna Pichowski in Subkau. — Kaufmann Emil Gustav Wisotzki hier und Emma Holdstein in Elbing. — Arbeiter Franz Zietarski in Grutta und Barbara Kuca in Roggenhausen. — Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 128 Conrad August Friedrich Eduard Ahlswede und Maria Elisabeth Jantzen. — Arbeiter Felix Schwoch in Rockowitz und Pauline Elmarowski in Hellerthal. — Bildhauer Johann Carl Laufer in Neufes und Therese Wilhelmine Esch in Berlin. — Arbeiter August Niclaus in Crossen und Dorothea Weiß, daselbst. — Arbeiter Johann Groß in Pangnitz und Anna Maria Strunk, daselbst.

Heirathen: Käsehändler Friedrich Wilhelm Woldach und Wittwe Mathilde Dorothea Emilie Zimmermann, geb. Schütz. — Commis August Friedrich Marschall und Julie Louise Kohnke. — Tischlergeselle Albert Bruchmann und Anna Julianna Szymanski. — Schuhmacherges. Adam Friedrich Gortat und Henriette Florentine Rasch. — Kaufmann Gustav Salomon Bujack und Selma Amanda Wichert. — Kaufmann Andreaus Nicolaus Merten und Clara Marie Selma Lindnau.

Todesfälle: Oeconom Max Ferd. Skoniecki, 23 J. — Gastwirth und Eigenthümer Heinrich Otto Kurowski, 54 J. — Unehel.: 1 T.

Verloosungen.

Wien, 2. November. Bei der heutigen Gewinnziehung der österr. 1860er Loose fielen 300 000 Fl. auf Nr. 3 Ser. 1046, 50 000 Fl. Nr. 15 Ser. 3957, 25 000 Fl. Nr. 20 Ser. 15 404, je 10 000 Fl. Nr. 17 Ser. 16 942, Nr. 16 Ser. 17 363, je 5000 Fl. Nr. 18 Ser. 680, Nr. 18 Ser. 727, Nr. 3 Ser. 3788, Nr. 9 Ser. 4648, Nr. 1 Ser. 7486, Nr. 4 Ser. 7486, Nr. 16 Ser. 9193, Nr. 1 Ser. 10 338, Nr. 13 Ser. 11 398, Nr. 4 Ser. 12 857, Nr. 9 Ser. 14 565, Nr. 8 Ser. 15 011, Nr. 17 Ser. 15 572, Nr. 12 Ser. 16 031, Nr. 11 Ser. 19 940.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 3 November

		Crs. v. 2.			Crs. v. 2
Weizen, gelb			Lombarden	140,00	141,00
Nov.-Dezbr.	161,75	159,70	Franzosen	362,00	364,00
April-Mai	171,25	170,00	Cred.-Actien	456,00	455,50
Roggen			Disc.-Comm.	195,50	195,20
Nov.-Dezbr.	121,25	119,00	Deutsche Bk.	162,20	162,00
April-Mai	129,25	127,50	Laurahütte	90,40	89,10
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,75	163,00
200 ℔			Russ. Noten	180,95	180,70
loco	22,40	22,40	Warsch. kurz	180,00	179,90
Rüböl			London kurz	20,36	20,36
Nov.-Dezbr.	47,70	47,70	London lang	20,23	20,23
April-Mai	49,00	49,00	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	—	—
Nov-Dez.	98,00	99,40	Danz. Privat-		
April-Mai	101,20	101,60	bank	141,00	141,00
4% Consols	106,90	106,90	D. Oelmühle	118,20	118,20
3½% westpr.			do. Priorit.	110,50	110,50
Pfandbr.	97,90	97,90	Mlawka St-P.	108,20	108,00
5% Rum. G.-R.	93,80	93,75	do. St-A.	49,80	49,90
Ung. 4% Gldr.	80,70	80,60	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	53,90	54,00	Stamm-A.	70,90	70,10
4% rus. Anl 80	80,00	79,90	1884er Russen	93,75	93,70

Danziger Stadtobligationen 102,60.
Fondsbörse: ruhig.

Frankfurt a. M, 3. Novbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 227. Franzosen 179⅝. Lombarden 68⅞. Ungar. 4% Goldrente fehlt. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 2. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280,90. Franzosen 222,80. Lombarden 85,50. Galizier 211,25. Ungarische 4% Goldrente 99,57½. — Tendenz: fest.

Paris, 3 Novbr (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente fehlt. 3% Rente 81,95. 4% Ungar. Goldrente 81⅝. Franzosen 467,50. Lombarden 181,25. Türken 13,87½. Aegypter 384,00 Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,00 Weißer Zucker ℘r Novbr. 36,60, ℘r Mai-August 36,80, ℘r Oktober-Jan. 37,60. Tendenz: fest.

London, 3. Novbr (Schlußcourse.) Consols 103½. 4% preuß Consols Dezbr. 105½. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 95⅜ Türken 13¾. 4% Ungarische Goldrente 80½. Aegypter 73¾. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 14¾. Rübenrohzucker 12⅜ Käufer. Tendenz: fester.

Liverpool, 2. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Ruhig. Novbr. 5¼ Verkäuferpreis, Nov.-Dezbr. 5 13/64 Werth, Dez.-Januar 5 3/16 Käuferpreis, Januar-Febr. 5 3/16 do, Febr.-März 5 13/64 Verkäuferpreis, März-April 5 7/32 Käuferpreis, April-Mai 5¼ do., Mai-Juni 5 9/32 Werth, Juni-Juli 5 5/16 Verkäuferpreis, Juli-August 5 21/64 Käufergreis.

Newyork, 2. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 126¾, Erie-Bahn-Actien 27⅝, Newyork. Centralb.-Actien 107, Chicago-North-Western-Actien 108, Lake-Shore-Actien 94, Central-Pacific-Actien 31, Northern Pacific-Preferred-Actien 44⅞, Louisville- u. Nashville-Actien 58⅝, Union-Pacific-Actien 48⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 72⅝, Reading- u. Philadelphia-Actien 63⅛, Wabash-Preferred-Actien 29½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53½, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie-Second-Bonds 99¼.

Rohzucker.

Danzig, 3. Nov. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,45 ℳ incl. Sack ℘r 50 Kilo franco Hafenplatz.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 2. Novbr. (Amtlicher Bericht der Direction.) Marktlage. Fleisch. Das Geschäft verlief bei bedeutenden Zufuhren matt. Kalbfleisch in prima Qualität war gesucht. Wild und Geflügel. Für Rehwild und lebendes Geflügel bestand starkes Angebot, Schwarzwild war gesucht, Hasen genügten der Nachfrage. Geschlachtete Puten und Enten waren über Begehr zugeführt. Fische. Die Zufuhr in lebenden Fischen war sehr reichlich, Seefische außer russ. Zander blieben etwas knapp, besonders Lachs. Die Preise waren für lebende Fische niedrig, für Seefische etwas besser. Das Geschäft verlief sehr schleppend. Butter. Preise unverändert, Stimmung flau. Käse ruhig. Gemüse Blumenkohl und Zwiebeln etwas höher notirt, sonst unverändert. Obst unverändert, Preise stetig. — Fleisch ℘r 50 Kilogramm: Rindfleisch Ia. 53 bis 54 ℳ, do. IIa. 40—50 ℳ, do. IIIa. 27 bis 38 ℳ, Schweinefleisch 40—46 ℳ, Kalbfleisch Ia. 60—65 ℳ, do. IIa. 40—57 ℳ, Hammelfleisch Ia. 42—50 ℳ, do. IIa 30—40 ℳ, ger. Schinken 75—100 ℳ, Speck, geräuchert 60—65 ℳ — Wild und Geflügel. ℘r ½ Kgr.: Damwild 0,25—0,40 ℳ, Rothwild 0,25—0,40 ℳ, Rehe 0,45—0,60 ℳ, Wildschweine 0,25—0,50 ℳ; ℘r Stück: Hasen 2,75—3,50 ℳ, Schnepfen 1,50—2,50 ℳ, Wildenten 1,00—1,50 ℳ, Rebhühner 1,00—1,50 ℳ, Birkhähne 2,00—2,25 ℳ, Birkhühner 1,75 ℳ, Bekassinen 0,50 bis 0,70 ℳ, Gänse, lebend, fette 4,00 bis 5,50 ℳ, magere 2,00—3,50 ℳ, Enten, fette 1,50—2,25 ℳ, magere 0,85—1,20 ℳ, Puten 3,50—5,00 ℳ, Hühner, alte 1,00—1,50 ℳ, do. junge 0,50—1,00 ℳ, Tauben ℘r Paar 0,50—0,90 ℳ — Fische und Schaltthiere. ℘r 50 Kgr.: Hechte 40—54 ℳ, Schleie 60—70 ℳ, Barse 36—54 ℳ, Bleie 36 bis 40 ℳ, Aland 30—36 ℳ, Zander 70 bis 80 ℳ, Aale, große 90—100 ℳ, do. mittelgroße 70 ℳ, do. kleine 50 bis 60 ℳ, Karpfen 70 bis 80 ℳ, Ostseelachs, groß und mittel 150—170 ℳ, Lachsforellen 65—100 ℳ, Steinbutten große 100—120 ℳ, Seezunge 110 ℳ, Schollen, große 15 bis 20 ℳ, Hummern ℘r 50 Kgr 140—160 ℳ, Krebse, große ℘r Schock 6—8 ℳ, do. mittelgroße, 12—15 Centim., 3—5 ℳ, do. kleine, 10—12 Cm., 1,10—1,25 ℳ, Ostseelachs (ger.) ℘r 50 Kgr. 120—200 ℳ, Aale (ger.) große 90—100 ℳ, Bücklinge ℘r Wall 2,75—3,00 ℳ, Flundern (ger.) pommersche ℘r Schock 2,00 ℳ — Butter, Eier und Käse. Feinste Butter (von süßer Sahne) ℘r 50 Kilogr. 125 ℳ, ost- und westpr Ia. 115—120 ℳ, do. IIa. 110—115 ℳ, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 115—118 ℳ, schlesische, pomm. und posensche Ia. 116—120 ℳ. Landbutter 80 bis 98 ℳ — Eier ℘r Schock ohne Rabatt 2,90—2,95 ℳ — Käse ℘r 50 Kilogr. Importirter Emmenthaler 87—90 ℳ, do. Edamer 72—75 ℳ, do. Neufchatel 100 St. 18—20 ℳ, Chester Victoria 125 ℳ, bairischer Emmenthaler 58—65 ℳ, Schweizer-Käse, westpr. Ia. Mai 63—65 ℳ, do. IIa. 55—58 ℳ, do. IIIa. 38—42 ℳ, inl. Edamer 70 ℳ, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 ℳ, Limburger 36—38 ℳ, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 ℳ, Backstein-Käse Ia. 24—26 ℳ, do. IIa. 16—18 ℳ, do. IIIa. 12—14 ℳ Roquefort sur choix Ia. ℘r 50 Kilogr. 150 ℳ — Gemüse und Früchte. Speisekartoffeln ℘r 50 Kilogramm, weiße runde 1,60—1,75 ℳ, do. lange 1,60—1,75 ℳ, do blaue 2—3 ℳ, do. Daber. 1,60—1,70 ℳ, Zwiebeln 5,50—6 ℳ, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 ℳ, do gelbe 2,50 bis 3,00 ℳ, Mohrrüben lange ℘r 50 Liter 1,25—1,50 ℳ, Karotten 1,50 ℳ, Teltow. Rübchen echte ℘r 50 Kg. 4,00 bis 5,00 ℳ, Weißkohl ℘r Schock 3,00—4,00 ℳ, Rothkohl 4,00—6,00 ℳ, Wirsingkohl 3,00—4,00 ℳ, Blumenkohl, inländischer ℘r 100 Kopf 20—30 ℳ, Kopfsalat inländischer do. 1,50 ℳ — Obst ℘r 50 Kgr. Kochäpfel div. Sorten 6—9 ℳ, Tafeläpfel 8—15 ℳ, Kochbirnen 5—7 ℳ, Tafelbirnen 8—13 ℳ, Pflaumen, hiesige 5,00—6,00 ℳ, böhm. 8,00—10,00 ℳ, Weintrauben inländ. ℘r 50 Kilogr. (brutto mit Korb) 15—20 ℳ

Butter.

Hamburg, 1. November. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Unsere Notirungen blieben wie in voriger Woche so auch heute unverändert; dabei ist das Geschäft schleppend und flau. Kopenhagen berichtet ähnlich, England klagt über zu geringe Qualität und bestellt nur wenig für den dringendsten Bedarf, und haben wir trotz der kleinen Zufuhr nicht räumen können. Die stehengebliebene Nachschlagbutter ist kaum los zu werden und ebenso unbeachtet bleiben die lagernden Reste von feiner Stoppelbutter. Wirklich fehlerhafte, sowie fremde Sorten aller Art sind still und geschäftslos.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittels 16 ℔ Tara:

	25. Oktbr.	28. Oktbr.	1. Novbr.
1. Qual.	110—115 ℳ	110—115 ℳ	110—115 ℳ
2. „	105—110 „	105—110 „	105—110 „
fehlerhafte Hofb.	85—100 „	85—100 „	85—100 „
schleswig. und holst. Bauer-	90—100 „	90—100 „	90—100 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise ℘r 50 Kilo) 110—115 ℳ, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 105—110 ℳ.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen:

Gestandene Partien Hof-Butter 105—120 ℳ, fehlerhafte und ältere Hof-Butter 85—100 ℳ schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 90—100 ℳ, böhmische, galizische und ähnliche 70—80 ℳ, finnländische 80—90 ℳ, amerikanische und canadische frischere — ℳ, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 ℳ ℘r 50 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. November. Wind: S.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Walter's Hotel. Lesse a. Tockar, Heine a. Narkau, Grams a. Rathsdorf. Paschke a. Orle, Rittergutsbesitzer. Frost a. Stangenwalde, Koch nebst Gemahlin a. Kalthof, Gutsbesitzer. Hankwitz a. Lippusch, Pfarrer Koch a Tütz, Pastor. Eggemann a. Berlin, Polle a. Potsdam, königl Reg.-Baumeister. Dr. Meyer a. Braunschweig, Chemiker. Frau Amtsräthin Gerschow a. Rathstube. Vogel a. Danzig, Reg.-Referendar. Sandöz a. Neufchatel. Liebe a. Leipzig. Richter, Schindler, Weile, Kamphausen und Levy a. Berlin, Holten a. Christiania, Busse a. Görlitz, Heyn a. Kassel, Kaufleute. Krause a. Berlin. Rentier.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern Abends 9¼ Uhr entschlief unsere innigst geliebte Tochter

Selma

an der Diphtheritis im Alter von 4½ Jahren.

Dieses zeigen tief betrübt an

Edm. Behrendt
nebst Frau.

Gr. Zünder, den 3. Novbr. 1887.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Stelz zu Danzig (in Firma D. Kafemann Nachf.) wird auf Antrag des Concursverwalters zur Beschlußfassung über eine dem Gemeinschuldner zu gewährende weitere Unterstützung eine Gläubiger-Versammlung auf

den 14. November 1887,
Mittags 12 Uhr,

Zimmer Nr. 42 berufen. 963

Danzig, den 2. November 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Aufgebot.

Folgende Sparkassenbücher des Danziger Sparkassenactienvereins

1. Nr. 62 761 über noch 240 ℳ
2. Nr. 99 247 „ 80 ℳ
3. Nr. 56 858 „ noch 150 ℳ

sind angeblich verloren gegangen und sollen auf den Antrag der Eigenthümer, nämlich:

ad 1 und 2 der Auguste Leitgan, vertreten durch ihren Vormund, den Kreisbaumeister Carl Leitgan in Guttstadt,

ad 3. des Arbeiters Casimir Chrabkowski in Oliva

zum Zwecke der neuen Ausfertigung amortisirt werden.

Es werden daher die Inhaber der Bücher aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

den 28. Mai 1888,
Vormittags 9½ Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte ihre Rechte anzumelden und die Bücher vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Danzig, den 25 October 1887.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die durch das Reichsgesetz, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887 bedingten Veränderungen im Rohspiritushandel haben wir nach vorgängiger Anhörung der Fachcommission für den Getreide- und Spiritushandel sowie hier vorzugsweise am Spiritushandel betheiligter Personen eine Revision der in der General-Versammlung unserer Corporation am 20. Dezember 1882 vereinbarten „Allgemeinen Bedingungen für den Kauf von Spiritus in Danzig“ und der dazu ergangenen Nachträge vorgenommen und zugleich in Gemäßheit des § 11 der Kündigungs-Ordnung für die Börse zu Danzig vom 19. August 1885 eine Abänderung der Nr. 3 des § 2 dieser Kündigungs-Ordnung — **mit Gültigkeit vom heutigen Tage** — beschlossen.

Die neue Fassung der „Allgemeinen Bedingungen“, **die wir hiermit allen Betheiligten zur allgemeinen Anwendung empfehlen,** sowie die abgeänderte Kündigungs-Ordnung ist auf unserem Amtszimmer einzusehen und dort auch in besonderen Druck-Exemplaren, wie bisher, käuflich zu haben. (956

Danzig, den 2. November 1887.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft
Damme.

Bekanntmachung.

Auf Antrag von Sanitätsrath Dr. med. **Julius Semon** in Danzig, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. **Meyer**, daselbst, ist das gesetzliche Mortificationss-Verfahren über die Obligation der Hamburgischen Staats-Prämien-Anleihe von 1846, Serie 1354 Nr. 67699, groß Bco 100,— eingeleitet und die vorläufige Zahlungssuspension bei der Finanz-Deputation verfügt worden, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 2. October 1887.

Das Amtsgericht Hamburg.
Civil-Abtheilung VI.
Zur Beglaubigung:
Romberg Dr.,
Gerichtssekretär. (957

Versteigerungstermin des Ritterguts Bychow

Kreis Lauenburg in Pommern,
am 7. Novbr. d. J.,
zu Lauenburg.

Das **Rittergut Bychow** bestehend aus

Hkt.	558,04,40	Acker, z. gr. Theil Weizenboden,
„	1,69,30	Gärten,
„	54,70,10	Wiesen,
„	79,54,90	Weiden,
„	36,08,70	Holzung,
„	1,64,40	Wasserstücke,
„	3,92,90	Hofraum.
Hekt.	735,64,70	

mit vollem Inventar und voller Ernte steht am 7 **November d. J. zum öffentlichen Verkaufe.**

Es wird hierdurch auf das außerordentlich werthvolle Gut aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß ein großer Theil des Kaufgeldes stehen bleiben kann. (910

Auction

mit

havarirt. Rohzucker.

Sonnabend, d 5. Novbr. 1887,
Vormittags 11 Uhr,

sollen am neuen Hafenbassin in **Neufahrwasser**, Haltestelle **Brösen**, für Rechnung wen **es** angeht, öffentlich meistbietend versteigert werden:

ca. 1000 Ctr Rohzucker

welche im Hafenbassin Neufahrwasser **havarirt sind.** (916

Ehrlich.

An- und Verkauf von Effecten,

Versicherung
von Loosen und anderen Werthpapieren,

Kostenfreie Coupons-Einlösung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren. unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:

a) wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . . . . . 2½ %
b) wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung . . . . 3 %

ohne Berechnung von Provision und Spesen.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42, Langenmarkt 42.

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Begebenes Grund-Kapital ℳ. 17 142 857.

Abtheilung für Lebens- und Unfall-Versicherung.

General-Agentur-Danzig:

Georg Goeldel,
Jopengasse Nr. 28. (9990



Mein Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren hat begonnen.

A. Hornmann Nachf.,
V. Grylewicz, Langgasse 51.

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- u. Westpreußen.

Heute empfing neue Sendung in ganz außergewöhnlich feiner Qualität.

Danzig, den 3. November 1887. **Edmund Einbrodt.**

Original-Gebinde von 8½ Ltr. an.

In der **J. G. von Steen**'schen Concurssache soll eine Abschlagsvertheilung von 25 pCt. stattfinden und ist dazu ein Kassenbestand von Mk. 41 000 disponibel. Die Summe der an der Vertheilung participirenden Forderungen beträgt Mark 155 615,92 und liegt ein Verzeichniß derselben in der Gerichtsschreiberei VIII. zur Einsicht der Betheiligten aus.

Der Concursverwalter
946) **Rudolph Hasse.**

Die Gärtnerei

von

A. Bauer, Danzig,

empfiehlt zu jetzt geeigneter Pflanzzeit: Holländische Blumenzwiebeln in reichhaltigen Sortimenten.

Obstbäume, Fruchtsträucher, holländische Linden, Zierbäume und Ziersträucher aller Art.

Rosen, hochstämmige wie niedrige, aus allen Klassen.

Alles in vorzüglicher Beschaffenheit und zu niedrigen Preisen. Preisverzeichnisse stehen kostenfrei zu Diensten. (445

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig,
offeriren
kauf- auch miethsweise
neue und gebrauchte

Stahlgrubenschienen, **Transportable Geleise,** **Stahlmuldenkipplowries,** **Eiserne Karren,** **Stählerne Karrbohlen,** sehr practisch f. Ziegeleien

Weichen, Stahlradsätze, Lager, Lagermetall, **Laschen u. Schrauben,** Schienennägel, sowie sämmtliches **Feldbahnmaterial.**

Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21. (8396

Bauer's

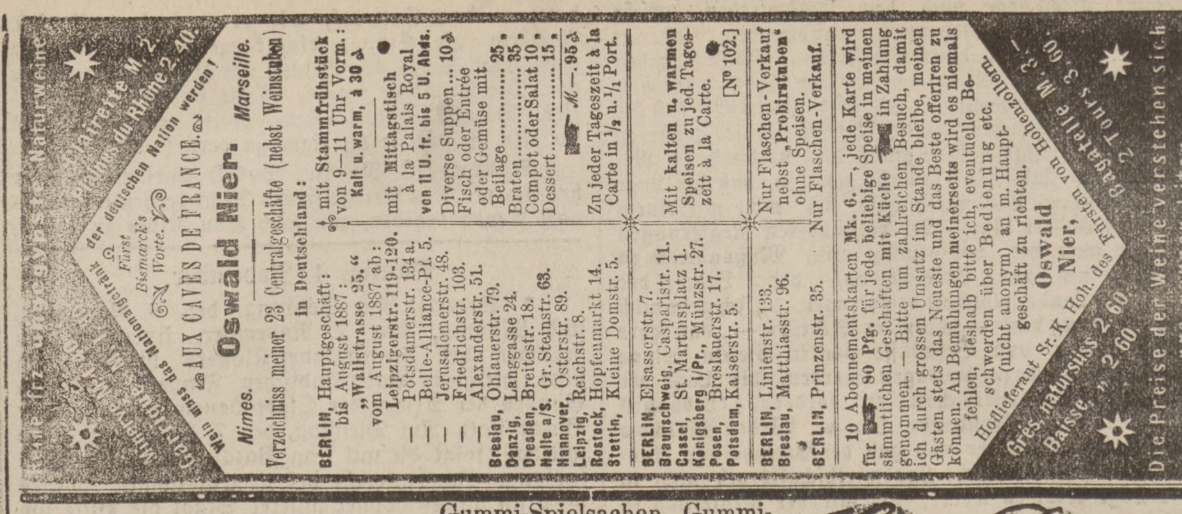
Feuer-Annihilator.

Prämiirt mit 22 Medaillen und Diplomen.

Als praktisch bewährt bei mehr als 2000 Bränden.
Einfache Construction, tragbar, zuverlässig und stets bereit.
Continuirliche Strahlhöhe ca. 15 Meter.
Eingeführt bei fast allen Behörden und Fabriken, sowie
empfohlen von den meisten Regierungen.
Nachdem nunmehr ein Absatz von über 40 000 Apparate erzielt ist, habe ich den Preis seit einiger Zeit um ca. ⅓ ermässigen können.

Prospekte gratis und franco.

Siegfried Bauer ✱ Bonn. (934



Gummibälle,

Gummi-Spielsachen, Gummi-Puppenköpfe, abwaschbare Spielkarten: Piquet (Skat), Whist
empfiehlt



Gr. Wollwebergasse 2.

Die Mitglieder der westpreußischen Provinzial-Synode, welche sich der Gruppe der Positiven Union als Mitglieder oder Hospitanten anschließen wollen, werden gebeten, zu einer Vorbesprechung

Montag 7. Novbr.,
8 Uhr Abends,

in **Danzig**, Hotel du Nord, zu erscheinen.

J. A.: (931

Graf zu Stolberg. Ebel.

Neuer Cursus

für **Comtoiristen** von guter Schulbildung. Anmeldungen bei **H. Hertell,** Lehrer für kaufmänn. Wissenschaften, Ketterhagergasse 9 I. (923

Niederländischer Chinawein!

Bleichsucht, Blutmangel,

Fieber und Schwächezustände, Appetitlosigkeit 2c. beseitigt sicher nach **ärztlichen Zeugnissen** der medicinische **Chinawein** — mit und ohne Eisen — von Apotheker **Kraepelien & Holm.** Ganze Flasche ℳ. 4, halbe ℳ. 2,50.

Niederlage **Danzig: Königliche Apotheke F. Fritsch, Heil. Geistgasse 25**

Detail-Verkauf nur in den Apotheken (935

Wildhandlung:

Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Poulets, j. Puten, Gänse, Enten, Capaunen, Küken, Tauben, Suppenhühner, Waldschnepfen, Hasel-, Rebhühner, Hambg. Rauchfleisch, Hasen (auch gespickt)

960) Röpergasse 13.

Gravensteiner, Goldreinetten, Graue Reinetten, Orleans-Reinetten, Ribston Peppings, Goldapfel von Kew, Stettiner, Hugh's Peppins, Weinlinge, Bergamotten 2c. 2c. sind nr feinster gepflückter Qualität abzugeben in der früheren **v. Frantzius**ichen Villa Neuschottland 10 (804

Die

Dampf-Wurst-Fabrik

von

A. Tessmer,
Stadtgebiet 4/5,

nimmt noch Bestellungen auf Wurst zum Straschiner Markt entgegen und berechnet ℳ. 20 pro ½ Ctr. für Pommersche Leber- u Sächs. Wurst. Danz. Restaurat. stets ff a Pfd 45 ₰.

Reinwollene Flanelle,

echtfarbig,
Drilliche, Inletts,
Taschentücher, Handtücher,
Tricotagen
empfiehlt ergebenst

Julius Dauter,
Leinenwaaren u. Wäschegeschäft,
3, Scharmachergasse 3.
Reelle Waare. Billige Preise.

II. Damm Nr. 2, 1 Tr. **werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.**

M. Kranki.

Beste Heizkohlen,

„ Nußkohlen,
Gruskohlen (Steam-small)

empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (8392

Th. Barg,
Comtoir: **Hundegasse 36,**
Lager: **Hopfengasse 35.**

Beste Steinkohlen

für den Hausbedarf offerire ex Schiff billigst. (955

Ernst Riemeck,
Burgstraße 14/16.

60 Fettschafe

verk. Adl. Jellen bei Kleinkrug.

Gummi- Artikel aller Art, ff Qualität, bestes, solidestes Fabrikat, versende gegen Nachnahme. (8956

A. H. Theising jr.,
Dresden.

Preisliste gratis und franco.

Das Grundstück

Ohra 181, mit großem Restaurationsgarten und Saal, genannt „Zur alten Pappel“ ist zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen **Richd. Dühren & Co.,** Danzig, Poggenpfuhl 79. (948

Ein Gasthaus

mit großem Hofraum und Stallungen in einer lebhaften Kreisstadt Westpreußens, sehr frequent gelegen und zu jedem anderen Geschäft geeignet, ist von sofort oder Neujahr zu verpachten Zu erfragen unter Nr. 742 in der Exped dieser Zeitung.

In der Kreisstadt Dirschau ist ein

Geschäftshaus,

in dem seit 50 Jahren ein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, sofort anderweitig zu vermiethen.

Dasselbe eignet sich auch für jede andere Branche.

Von wem? sagt die Expedition der „Dirschauer Ztg.“, Dirschau. (898

Das Gut **Englershütte**, Kreis Berent, hat 200 Morgen **Kiefern-Bestand sofort** billig zu verkaufen. Großer Theil Stangen 1. Klasse, das übrige ist zu Kohlen und gutem Brennholz zu verwerthen. (933

Suche ein anständiges **Restaurant oder Gasthaus** von gleich oder 1. Januar zu kaufen oder zu pachten. **Adressen** unter Nr. 947 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

E. kräft. flott. fehlerfr. Dopp.-Pony, 4½ j., 150 C., braun, ger u. gef., verk Dom Kobilla b Pogutken.

Billigste Offerten per Netto-Casse für polnisches und amerikanisches **Harz** bei Entnahme größerer Posten unter Nr. 901 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

12 000 Mark

Stiftungskapitalien sind zur 1. Stelle gegen pupillar. Sicherheit auf eine ländl. Besitzung à 4½ % zum 1. Jan. f hypothekar. zu begeben. Zu erfragen Kl. Mühlengasse 10, Vormittags 10—12 Uhr.

Als Stütze der Hausfrau

wird zum 1. Februar nächsten Jahres für einen größeren städtischen Haushalt ein gebildetes

junges Mädchen

gesucht, welches die feine wie bürgerliche Küche versteht und in Handarbeiten geübt ist.

Briefe mit Gehaltsansprüchen, sowie Abschrift der Zeugnisse u. Photographie werden unter M. 68 Marienwerder Westpr. postlagernd erbeten.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (755

L. Saunier's Buchhdlg.
in Danzig.

Für mein Getreide-, Saaten- und Holzgeschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Saul Dyck,
817) Preuß. Stargard.

Ein tücht. Conditor-Gehilfe kann sofort bei mir eintreten. (932

C. Plathe, Neuenburg.

Ein Lehrling

für ein Colonialwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Adressen unter Nr. 958 in der Exped. d Ztg. erbeten.

Eine gut empf. ev. Wirthin zur Führung des Haushalts einer größeren Werder-Besitzung zum sof. Antritt gesucht (882

Bachmann, Groß Lichtenau.

☞ Ein junges anständ. **Mädchen** aus guter Familie sucht per Neujahr Stellung **als Stütze der Hausfrau.**

Gefl. Offerten unter H. K. 23 in der **Exped. d. Elbinger Zeitung** in **Elbing** erbeten. (900

Vom Januar resp. Februar wird in der Langgasse oder Wollwebergasse passend für ein feines Geschäft eine saubere helle Wohnung mit bequemem Aufgang in der 1 Etage gesucht. Ad. mit Preisang. u. 902 in d. Exp. d. Z.

Ein gebildetes

jung. Mädchen,

20 Jahre alt, musikalisch, Hannoveranerin, Tochter eines pensionirten Offiziers, sucht Stellung, entweder zur Ertheilung des ersten Unterrichts an Kinder oder als Gesellschafterin. Gehalt Nebensache. Familienanschluß Hauptbedingung. Adressen unter 391 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht zum 1. Januar oder Ostern ohne Gehalt Aufenthalt in einer feinen Familie oder bei einer alten Dame in einer größeren Stadt und wünscht dasselbe im Haushalte behilflich zu sein.

Offerten unter Chiffre M. M. postlagernd Rosenberg Westpr (821

Das C. Penner'sche

Laden-Local,

in welchem zuletzt ein Materialwaaren-Geschäft betrieben, nebst Wohnung, Heil. Geistgasse 70, ist von sofort zu vermiethen.

Näheres bei dem Concursverwalter (366

R. Block,
Frauengasse 36.

Herrschaftliche Wohnungen

von 3, 4, 5 und 8 zusammenhängenden Zimmern, Pferdestall, Wagenremise und Garten-Eintritt habe ich Weidengasse 4 b., Strandgasse 7 und Große Allee, theils von sofort, theils zu April 1888 zu vermiethen.

Näheres Weidengasse Nr. 4 a. im Erdgeschoß und Große Allee.

9819) **Rzekonski.**

Winterplatz 11

ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Keller, Boden 2c vom ersten April 1888 zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Portierfrau. (635

Guten, kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt

Hotel de Danzig,

Neufahrwasser.

Restaurant Selonke,

Hundegasse 85.

Empfehle einem geehrten Publikum wie meinen werthen Gästen meinen kräftigen Mittagstisch zu 60, 80 ₰ und 1 ℳ. in und außer dem Hause von 12 bis 3 Uhr, reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit, Frühstückstisch von 9 Uhr ab. Ausschank von **Münchener Pschorr-Bräu** wie auch vorzüglichen Lagerbieren.

Hochachtungsvoll ergebenst

954) **B. Selonke.**

Sonnabend, den 5. November.

Im großen Saale des Bildungs-Vereinshauses:

1. Hagedorns-Soirée,

vermittelst des neuesten, größten, unübertrefflichen

Riesen-Wandel-Dioramas

für Kunst und Wissenschaft.

200 Darstellungen, 20 Fuß große Pracht-Monstre-Tableaux, welche die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und die großartigsten Schöpfungen der Natur und Kunst zur Darstellung bringen, verbunden mit erläuternden Vorträgen.

Die Vorstellung findet bei electrischer Beleuchtung statt.

Erste Vorstellung Nachm. 5 Uhr: Schüler-Vorstellung Entree 20 ₰

Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr. Nummerirter Platz 50 ₰, 2. Platz und Loge 30 ₰ (959

Billets im Vorverkauf Bildungs-Vereinshaus und daselbst an der Kasse.

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge. Kostenanschläge gratis.

Bekanntmachung.

Die Beleidigung nehmen wir reuevoll zurück. die wir dem Herrn **C. Modrakowski** (Viehhändler in Bromberg) und seinen Verwandten zugefügt habe, indem wir ihm geschäftlich seinen Credit stören wollten. Die Nachrede beruht auf Unwahrheit.

Danzig, den 10. October 1887.

827) **H. Alter & R. Alter.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.